Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 246 — Mittwoch, den 19. Oktober 1932 — 114. Jahrgang

Lebhafte Sitzung des Landtagsuntersuchungsausschusses

Dr. Klepper im Kreuzverhör

Die Fälle „Kölnische Volkszeitung" und „Germania"

Die öffentliche Sitzung des **Klepper-Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtages** hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Die **Staatsanwaltschaft** hatte in der Person des **Staatsanwaltschaftsrates Dr. Kreismann** einen Vertreter entsandt. Dagegen war die kommissarische Regierung nicht vertreten. Die Zeugenvernehmungen sollen sich zunächst auf den

Fall „Kölnische Volkszeitung"

erstrecken. Insgesamt sind 16 Zeugen geladen. Nach dem Vorschlag des Vorsitzenden sollen zunächst Ministerpräsident Braun und dann die Minister Hirtsiefer und Klepper vernommen werden. Minister a. D. Höpker-Aschoff und der Aachener Bischof Vogt haben sich schriftlich entschuldigt.

Eine lange Geschäftsordnungsdebatte

Zu Beginn der Sitzung beantragte der Berichterstatter **Abg. Steuer** (Dn.), sämtliche Zeugen vor ihrer Aussage zu vereidigen. **Abg. Metzinger** (Ztr.) wies darauf hin, daß ein solches Verfahren noch nie in den Untersuchungsausschüssen üblich gewesen sei, worauf **der Vorsitzende** erwidert, daß dieses Verfahren auch wiederholt zu Unzuträglichkeiten geführt habe. **Abg. Szillat** (Soz.) fragte, ob die Akten erst dem Reichskommissar zugeleitet worden sind. Der Vorsitzende **Abg. Zubke** (Dn.) erwiderte, er habe den Dienstweg über den Reichskommissar gewählt, weil er die Akten auch über den Reichskommissar vom Finanzministerium angefordert habe. Bei Sozialdemokraten und Zentrum erhob sich gegen dieses Vorgehen lauter Widerspruch. Auch **der Vertreter der Nationalsozialisten** erklärte, er hätte zwar den Dienstweg über den Justizminister, aber nicht über den Reichskommissar, der mit dem Ausschuß nichts zu tun habe, für richtig gehalten. Hier liege eine Ueberschreitung der Befugnis des Vorsitzenden vor. Der Vertreter der Nationalsozialisten erklärte weiter, daß er eine Vorvereidigung für bedenklich halte, zum mindesten gegenüber den Personen, die als Beschuldigte erschienen. Vom **Zentrum** wurde den Deutschnationalen vorgeworfen, daß für sie nur die Reichstagswahl im Ausschuß eine Rolle spiele. In das Verhalten des Vorsitzenden müsse das Zentrum schärfstes Mißtrauen setzen. Der sozialdemokratische **Abg. Dr. Hamburger** erklärte, daß sogar mit Sonntagsdienst gearbeitet worden sei, um die Akten weiterzuleiten. Nur die Ausschußmitglieder, die doch in erster Linie zuständig seien, hätten sie nicht einsehen können. Im übrigen sei seine Partei der festen Ueberzeugung, daß strafbare Handlungen nicht vorliegen. **Der Berichterstatter** zog darauf seinen Antrag auf Vorvereidigung zurück und kündigte an, er werde von Fall zu Fall beantragen, daß der Ausschuß auf die Vereidigung verzichte, weil sich der Zeuge in der Rolle des Beschuldigten befinde.

Ein kommunistischer Antrag, den Vorsitzenden, der sich seiner Aufgabe als nicht gewachsen gezeigt habe, durch ein anderes Ausschußmitglied zu ersetzen, wurde von dem Vorsitzenden unter Hinweis darauf nicht zur Abstimmung gebracht, daß nach dem Beschluß des Aeltestenrates der Vorsitzende von der deutschnationalen Fraktion zu stellen sei und diese ihn damit beauftragt habe.

Am Schluß der mehr als einstündigen Geschäftsordnungsaussprache beschloß dann die Ausschußmehrheit, zunächst

Dr. Klepper als Zeugen

zu vernehmen.

Die Vernehmung begann mit dem üblichen Hinweis auf das Aussageverweigerungsrecht des Zeugen für den Fall, daß er sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze.

Klepper erwiderte darauf, daß er von dieser Befugnis keine Gebrauch machen werde. Aber der Berichterstatter habe, bevor er sich zu den Vorwürfen äußern konnte, bereits ein Urteil über seine, Kleppers, Tätigkeit abgegeben, das er als eine ganz gröbliche Beleidigung erklären müsse. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten und beim Zentrum.) Er müsse deshalb seine Erklärung über die Bereitschaft zur Aussage dahin einschränken, daß er

Fragen des Berichterstatters nicht beantworten

werde.

Der Vorsitzende Zubke erklärte dazu, er behalte sich für den Fall der Aussageverweigerung vor, die Folgerungen daraus zu ziehen. (Zurufe bei den Nationalsozialisten: Ordnungsstrafe.)

Abg. Steuer (Dn.) erklärte, daß er die in seiner Eigenschaft als Abgeordneter gefällten Werturteile voll und ganz aufrecht erhalte.

Der Zentrumsabgeordnete Metzinger erinnerte daran, daß vor einem anderen Untersuchungsausschuß sich auch unlängst ein Zeuge durch einen Berichterstatter beleidigt fühlte. Dieser Berichterstatter sei so anständig gewesen, durch eine Erklärung den Streit aus der Welt zu schaffen. Der Vorsitzende stellte fest, daß er gegen Beleidigung von Zeugen einschreiten werde, worauf die Vertreter der Sozialdemokraten und des Zentrums darauf aufmerksam machten, daß der Berichterstatter dadurch, daß er soeben erklärt habe, er halte seine Ausführungen über Klepper in vollem Umfange aufrecht, erneut den Zeugen beleidigt habe. Es wurde beantragt, in geheimer Sitzung diese Geschäftsordnungsdebatte fortzusetzen.

Dieser Antrag des Zentrums wurde gegen die Antragsteller und die Sozialdemokraten abgelehnt. Dagegen wurde ein anderer Zentrumsantrag gegen die Deutschnationalen angenommen, daß

der Berichterstatter Fragen an den Zeugen nur durch den Vorsitzenden stellen darf.

Dann konnte die Vernehmung beginnen. **Dr. Klepper** führte aus, über

das Geschäft der Preußenkasse mit der Kölnischen Volkszeitung

habe zunächst eine Besprechung zwischen ihm und Minister Hirtsiefer stattgefunden. Es sei davon gesprochen worden, daß der Görresverlag in Köln eine Kapitalserweiterung notwendig habe, daß es aber schwierig sei, die Mittel zu beschaffen, und daß die Gefahr einer Beteiligung ausländischen Kapitals bestehe. Auf die Frage Hirtsiefers nach einer Beteiligung der Preußenkasse habe er geantwortet, er halte es bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit für richtig, diese Frage nur im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister zu entscheiden. Mit diesen Herren hätten dann Besprechungen stattgefunden, und das Ergebnis sei die Durchführung der Transaktion gewesen. Auf den Hinweis des Vorsitzenden auf die Vorschriften über den Geschäftsbereich der Preußenkasse erwiderte Klepper, es sei ständige Praxis gewesen, daß solche Geschäfte, die nur mittelbar oder überhaupt nicht mit dem Zweck des Institutes zusammenhängen, aber im Interesse des Staates durchgeführt werden sollen, dann durchgeführt werden können, wenn es mit Zustimmung der Staatsregierung geschieht. Auf weitere Fragen erklärt Klepper, daß von Zahlungsschwierigkeiten der Kölnischen Volkszeitung keine Rede war.

Der Ankauf von Germaniaaktien

im Werte von etwa 100 000 Mark aus dem Besitz der Kölnischen Volkszeitung sei aus denselben Gründen erfolgt, die zur Beteiligung an der Kölnischen Volkszeitung geführt hätten.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Ministers Dr. Klepper warf **der Vorsitzende** die Frage auf, ob die Mittel, die man hier für die Kölnische Volkszeitung aufgewendet habe, nicht besser für die Genossenschaften verwertet worden wären.

Dr. Klepper erwiderte, daß sei eine Frage, die mit dem Gegenstand der Vernehmung nichts zu tun habe. Offenbar sei der Ausschuß in einer politischen Aussprache und nicht bei einer Zeugenvernehmung.

Der Vorsitzende erklärte darauf scharf, er müsse den Zeugen bitten, den nötigen Ernst bei der Sache zu bewahren.

Dr. Klepper erklärte dann im einzelnen, die Preußenkasse sei immer in der Lage gewesen, die notwendigen Kredite zur Verfügung zu stellen. Wenn sie Zurückhaltung gegenüber den Genossenschaften geübt habe, dann sei das niemals aus Geldmangel geschehen, sondern immer nur aus allgemein kreditpolitischen Gründen, und diese Politik habe sich gerechtfertigt. Es könne keine Rede davon sein, daß durch die Kreditpolitik der Preußenkasse die Landwirtschaft in Schwierigkeiten gekommen wäre.

Einige Fragen des deutschnationalen Berichterstatters **Steuer**, die der Vorsitzende auf Verlangen des Berichterstatters an den Zeugen richtete, zielten darauf ab, festzustellen, wie der Staat Einfluß auf die Kölnische Volkszeitung ausüben wollte, die er mit seinen Mitteln unterstützt habe.

Klepper erwiderte, es sei Zweck dieser Aktion gewesen, die Zeitung aufrechtzuerhalten. Infolgedessen habe der Staat keinerlei Sicherheiten für die politische Richtung gebraucht.

Auf die Frage des **Abg. Muhs** (Nat.-Soz.), wer für das Geschäft mit der Kölnischen Volkszeitung verantwortlich sei, der Präsident der Preußenkasse Dr. Klepper oder der Finanzminister, erwiderte Zeuge Klepper: Beide.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung sagte **Dr. Klepper**, daß man mit einem Verlust aus dem Geschäft mit der Kölnischen Volkszeitung nur rechnen mußte, wenn keine Dividende gezahlt wurde. Später sei allerdings keine Dividende gezahlt worden, und daß dieses Risiko übernommen wurde, sei ihm klar gewesen.

Abg. Dr. Muhs (Nat.-Soz.): Das bitte ich festzuhalten, Herr Staatsanwalt (Lachen links). Dann kam Abg. Dr. Muhs nochmals auf

das Aktienpaket der „Germania"

zu sprechen.

Klepper erklärt: Alle Aktien der „Germania", deren man habhaft werden konnte, wurden damals aufgekauft, um zu

verhindern, daß ein bestimmter Großaktionär die absolute Majorität erwerben konnte.

(Wer war denn das?).

Der Herr Reichskanzler.

(Bewegung.)

Abg. Dr. Muhs: War dem Hauptaktionär diese Tatsache bekannt?

Klepper: Das weiß ich nicht.

Dr. Muhs: Dann muß er vernommen werden. (Heiterkeit.)

Auf Fragen des **Abg. Teschner** (Ztr.) bestätigt **Klepper**, daß ihm Gerüchte bekannt seien, wonach auch sonst Gelder des Staates oder des Reiches zugunsten von Zeitungen, wie der Deutschen Allgemeinen oder der Deutschen Tageszeitung, verwandt worden seien. Er bestätigt dem Abgeordneten **Szillat** (Soz.), daß der Satz des Statuts der Preußenkasse noch jetzt gültig sei, der die Preußenkasse befugt, sich auch „an allen anderen Geschäften" zu beteiligen. Es sei noch heute reine Ermessenssache, ob die Preußenkasse ein Geschäft machen dürfe oder nicht.

Abg. Rau (Komm.) erörtert Gerüchte, wonach Gelder der Preußenkasse für die Reichspräsidentenwahl verwendet worden seien.

Klepper: Darüber kann ich nicht Auskunft geben. (Aha-Rufe bei den Kommunisten und bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Rau (Komm.): Halten Sie für zulässig, daß Zeitungen irgendeiner Parteirichtung mit Staatsmitteln finanziert werden?

Klepper: Eine generelle Aeußerung zu dieser Frage habe ich weder getan noch beabsichtige ich sie.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Kleppers meinte **der Vorsitzende**, daß das finanzielle Vertrauen zur Preußenkasse in der Tat nicht erschüttert sei, da es sich bei dem Geschäft mit der Görres-Gesellschaft nur um einen ganz verschwindenden Bruchteil des Kapitals handele.

Abg. Rau (Komm.) kam nochmals auf seine Frage zurück, über die der Minister eine Auskunft ablehnte, nämlich ob im Zusammenhang mit der Präsidentenwahl einem Ausschuß Mittel von der Preußenkasse gegeben seien.

Klepper betont, in vollem Bewußtsein seiner Aussagepflicht eine Aussage hierüber ablehnen zu wollen. Ich lehne, so erklärt Klepper, die Aussage ab und stelle anheim, daß der Ausschuß die Maßnahmen ergreift, die er für angezeigt hält. Im übrigen brauche er die Aussageerlaubnis des alten Staatsministeriums.

Abg. Szillat (Soz.) beanstandet die Frage des Abg. Rau als nicht zulässig.

Es entwickelt sich über diese Frage und ihre Beanstandung eine längere, sehr erregte Geschäftsordnungsdebatte, bis schließlich eine Ausschußmehrheit, bestehend aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, beschließt, die Frage für zulässig zu erklären.

In nichtöffentlicher Sitzung soll erörtert werden, von welcher Seite die Aussagegenehmigung einzuholen sei, vom Staatsministerium oder vom Reichskommissar.

In der fortgesetzten Befragung bestätigt **Klepper**, daß unter seinem Vorgänger Gelder der Preußenkasse zu verschiedenen Finanzierungszwecken gegeben seien, wie auch im Raiffeisenuntersuchungsausschuß festgestellt wäre. Es handele sich dabei um etwa 100 Millionen. Wegen der seinerzeit erfolgten Finanzierung des Scherlverlages seien Vorwürfe gegen die Preußenkasse nicht erhoben worden.

Abg. Muhs (Nat.-Soz.): Ist Ihnen bekannt, daß Gelder zur Bekämpfung der nationalsozialistischen Bewegung an einen Ausschuß gegeben worden sind?

Klepper: Die Beantwortung dieser Frage muß ich ablehnen. (Zurufe bei den Nat.-Soz.: „Das genügt!")

Abg. Steuer (Dn.) meinte, daß dem Scherlverlag außer einigen moralischen Vorteilen keinerlei finanzieller Nutzen zugeflossen sei.

Aussagen Dr. Brauns und Hirtsiefers

Es wurde dann der bisherige **Ministerpräsident Dr. Braun** vernommen. Er erklärte, daß er in dem vorliegenden Falle keinerlei politische Bedenken gegen die Hergabe der Mittel gehabt habe. Im Gegenteil sei ihm die Sache aus staats- und grenzpolitischen Gründen sehr erwünscht gewesen. Das Plenum des Staatsministeriums habe sich mit der Sache nicht befaßt. Auf die Frage, ob die Hergabe solcher Mittel für den vorliegenden Zweck nach seiner Ansicht zu dem Aufgabenkreis der Preußenkasse gehört habe, erwiderte Dr. Braun ironisch, daß er geglaubt habe, daß der Aufgabenkreis der Preußenkasse außerordentlich weit gezogen sei, da sie ja Millionen für einen russischen Schwindler und Hochstapler wie Uralzew ausgegeben habe. Auf die Frage der Kommunisten, ob Gelder für die Reichspräsidentenwahl ausgegeben worden seien, erwiderte der Zeuge, daß ihm nichts davon bekannt sei. Wenn er etwas davon wüßte, so betonte er, so würde er aus staatspolitischen Gründen keine Auskunft geben.

Als im Zuhörerraum verschiedentlich Beifall und Mißfallensäußerungen laut wurden, wurde von Zentrumsseite die Räumung des Zuhörerraumes gefordert. Schließlich wurde dieser Antrag aber zurückgezogen.

Minister a. D. Hirtsiefer erklärte, daß er sich für die Angelegenheit aus grenzpolitischen Gründen entschieden habe.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand noch eine vertrauliche Sitzung des Ausschusses statt. Es wurde beschlossen, beim Staatsministerium vorstellig zu werden, damit der Zeuge Klepper zur Beantwortung der Frage über die Hergabe von Geldern der Preußenkasse anläßlich der Reichspräsidentenwahl die Aussagegenehmigung erhalte.

Anzeige für verbilligtes Fleisch

Wie bereits durch das Kreiswohlfahrtsamt Soest bekannt gegeben ist, soll auch in diesem Jahre wieder verbilligtes Frischfleisch an die hilfbedürftige Bevölkerung ausgegeben werden. — Die Ausgabe der Bezugscheine für die Bezugsberechtigten der Stadt Soest erfolgt erstmalig am Freitag, den 21. Oktober 1932, nachmittags im alten Rathaus — Sitzungszimmer, 1 Treppe hoch — und zwar:

für Klein- und Sozialrentner von 15—16 Uhr
für Zusatzrentner und allgemeine Fürsorgeempfänger von 16—17 Uhr

Die vom Wohlfahrtsamt betreuten Erwerbslosen erhalten die Bezugscheine am Dienstag, den 25. Oktober 1932 im Stadthaus — Erwerbslosenbüro, Zimmer 7. —

:-: **Volkstanzkreis.** Der Uebungsabend des Volkstanzkreises in der Patrokli-Schule fällt heute aus.

(!) **Der „Soester Heimatkalender für das Jahr 1933"** kündigt sich schon jetzt an und wird in Kürze erscheinen. Er wird im Zeichen des Heimatschutzgedankens stehen und bringt Aufsätze über Friedhöfe in Stadt und Land, über die Kirchen und Bäume im Staatbild, über die Auswüchse der Reklame, über Tiere und Pflanzenschutz. Die z. Zt. sehr aktuellen Fragen der Grundstücksumlegung und der Bodenfunde sind ebenfalls behandelt worden und auch der unterhaltende Teil des Kalenders ist nicht vernachlässigt worden. Wir kommen in Kürze auf den Inhalt des Kalenders zurück.

)!(**„O jammervolle Zeit!"** In der früher in Hamm bei Wundermann erschienenen Zeitschrift: „Allgemeine Unterhaltungsblätter" lesen wir im Jahrgang 1832 folgendes: „Der Buchdrucker Nasse zu Soest kündigt die Soester Fehde in einem historischen Epos mit dem Bemerken auf Subskription für 5, sage fünf, Silbergroschen an, als (weil) der Verfasser dadurch dem Mangel an geschichtlichen Werken über die Stadt Soest abhelfe .... Fehlt es denn in Soest an allem Unternehmungsgeist, um den Druck eines Lokalwerks für 5 Sgr. erst durch Subscription sicher zu stellen; denn nach der Annonce sollen zuvor noch erst die Kosten des Drucks gesichert sein. „O jammervolle Zeit!"

(!) **Den 71. Geburtstag** kann am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische Herr Josef Weiß, Paulistraße 34, begehen. Unsern Glückwunsch!

:-: **„Die elf Schillschen Offiziere".** Die **„Lichtburg"** zeigt heute abend in 2 Vorstellungen um **5,30** und **8,15 Uhr** und morgen Donnerstag nur um **8,15** Uhr zum letzten Male das große, deutsche Filmwerk. Vor dem Film im Beiprogramm: **„Wie Städte wachsen" — „Ufa-Tonwoche" — „Leier u. Schwert"** — „Vorspiel Niederländische Dankgebet" u. „Weiheprolog", vorgetragen durch Herrn B. Mantel. — Man kann das Programm jedem empfehlen. Die Auswärtigen haben rechtzeitig Gelegenheit zur Rückfahrt.

Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten der Westfälischen Landeseisenbahn

1. Alle Fahrkartenausgaben können aus Anlaß der Zuchtviehversteigerung in Münster am 2. und 3. November Sonntagsrückfahrkarten nach **Münster (WCE.)** ausgeben. Die in der Zeit vom 31. 10. bis 3. 11. (1. 11. Feiertag) ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten nach **Münster (WCE.)** gelten während dieses Zeitraumes zur Hin- und Rückfahrt an jedem Tage.

2. Alle Fahrkartenausgaben können am 2. und 3. November Sonntagsrückfahrkarten (auch Blankokarten nach **Münster (Westf.)** ausgeben. Geltungsdauer vom 2. November 0 Uhr bis 3. November 24 Uhr. Die nach **Münster (Westf.)** ausgegebenen Karten gelten zur Rückfahrt nur dann, wenn sie mit einem Stempel der Münsterländer Herdbuchgesellschaft e. V. abgestempelt sind.

3. An die sich durch Einladungskarten ausweisenden Teilnehmer an der 38. Jahresversammlung des Evang. Kirchengesangvereins für Westfalen in Bielefld können — vom 22. Oktober 0 Uhr bis zum 24. Oktober 24 Uhr geltende — Sonntagsrückfahrkarten nach **Bielefeld** ausgegeben werden.

4. Während der Lippstädter Herbstwoche (vom 21. Oktober bis 26. Oktober) können von allen Fahrkartenausgaben Sonntagsrückfahrkarten nach **Lippstadt und Lippstadt-Nord** ausgegeben werden. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt nur am Lösungstage, unbeschadet jedoch der Geltungsdauer für die über Sonntag ausgegebenen Karten.

Aus dem Kreise Soest

Borgeln, 18. Oktober. **Handballumschau.** Lehrmannschaft T. V. Borgeln gegen 2. M. T. V. Flerke 1:6; 2. M. T. V. Borgeln — 1. Jugend S. T. V. 62 2:2; 1. M. T. V. Borgeln — 1. M. S. T. V. 62 1:0 (in der Halbzeit von Borgeln abgebrochen). — Der Spielführer von Borgeln brach das Spiel ab, nicht wegen des Ausschlusses des einen Spielers, sondern um seine Mannschaft zu schützen. Soest versuchte schon während der 1. Halbzeit den Ausgleich durch körperliches und rauhes Spiel zu erzwingen, ausgenommen der Mittelstürmer Knöß, der ein ritterliches und vornehmes Spiel im Sinne der D. T. zeigte.

Schwefe, 18. Oktober. Am letzten Sonntag wurde hier das diesjährige Missionsfest gefeiert. Im Gottesdienste predigte Missionar Meisel (Sumatra) über das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, über das Wesen echter und rechter Frömmigkeit, über wahres, lebendiges Christentum. Dieses besteht nicht im bloßen Wissen, nicht in Redensarten, sondern in der wirksamen Tat. Die Nachversammlung fand im Dierksschen Saale statt. Infolge des ungünstigen Wetters ließ der Besuch zu wünschen übrig. Herr Pastor Jansen sprach über den Lehr- und Taufauftrag Jesu an seine Jünger, an uns alle. Herr Missionar Meisel berichtete über seine Missionstätigkeit unter den Battas auf Sumatra in langjähriger Wirksamkeit. Die Sammlung für die Mission erbrachte eine ansehnlichen Betrag.

Günne, 18. Okt. Am Mittwoch, den 19. Oktober 1932, findet um 14 Uhr in der Schule die Mütterberatung statt.

Bigge, 17. Okt. Heute nacht um 2 Uhr ereignete sich auf der Provinzialstraße Nuttlar—Olsberg ein folgenschweres Autounglück. Der Autoschlosser Karl Pieper aus Siedlinghausen, Kreis Brilon, fuhr mit seinem 8/28 PS. Fordwagen den Fabrikarbeiter Alois Funke aus Bigge und den Sattler Ludwig Bathen aus Nuttlar auf der **linken Straßenseite** derart an, daß Funke 60 Meter von dem Wagen mitgeschleift wurde, wo er tot zu Boden fiel, Bathen wurde einige Meter zur Seite geschleudert, wobei er schwere Schädelverletzungen davontrug, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten. Der Führer des Autos wurde festgenommen, die Insassen waren unter Zurücklassung ihrer Sachen geflüchtet. Zur Tatbestandsaufnahme wurde der Autosachverständige Schröder, Soest, herangezogen. Eigenartiger Weise hatte ein Polizeibeamter den Hergang des Unfalles aus nächster Nähe beobachtet. —

Turnen, Spiel, Sport.

Die Turner zur Auswahlriege des 1. Bezirks haben gemeldet.

Da am vergangenen Sonntag der Termin zur Meldung für das am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Bürgerschützenhof stattfindende Ausscheidungsturnen abgelaufen war, sind wir heute in der Lage, der sportliebenden Bevölkerung die Namen bekannt zu geben. 28 Turner wollen den Kampf an den Geräten, bestehend aus je 1 Kürübung am Reck, Barren und Pferd oder einem Kürsprung am Längspferd und eine Kürfreiübung aufnehmen. Die Mitglieder der alten Bezirksriege haben restlos gemeldet. Sie wollen sich nicht so ohne weiteres verdrängen lassen. Aber auch viele jüngere Turner wollen ihre Befähigung nachweisen und diese werden alles daran setzen, um vielleicht hier und da einem von den alten Kämpen den Platz zu nehmen. Schwere Arbeit harrt dem Kampfgericht, welches in dankenswerter Weise die Tbr. Lange, Werl, Leifert, Soest 1862, und Th. Peus, Jahn-Soest übernommen haben. Wir können aber heute schon sagen, daß diese drei Turnbrüder sich voll und ganz ihrer Aufgabe bewußt sind und jeden Turner zu seinem Recht kommen zu lassen. Es haben gemeldet vom

Tv. Lippstadt 48: Thiele, Blume, Fritsch, Neunzig;
Tv. Germania Lippstadt: Recker 1 und 2, Hennings, Dewerth;
Tv. Wadersloh: Hollenhorst und Krumkamp;
Tv. Lipperode: Scheumer;
Tv. Anröchte: Schütte, Rasinski;
Tv. Soest 62: Rosenbaum, Nigge, Ittermann, Röpe;
Tv. Soest Reichsbahn: Jahnke, Krabbe, Alpmann;
Tv. Soest Jahn: Crock, Münlesehr, Wiemer;
Tv. Werl: Rammelmann, Krüger, Dröge, Hohenschild und Hölscher;

Spannende Kämpfe sind zu erwarten. Die Vorbereitungen hat der Turnverein Jahn übernommen, der alles aufbieten wird, um Gästen und Turnern recht angenehme Stunden zu bereiten. Auch die Damen der drei hiesigen Vereine wollen nicht fehlen und durch Reigen, Kunstfreiübungen und Keulenschwingen zur Verschönerung beitragen. Da der Andrang ein recht starker sein wird, wolle man sich jetzt schon mit Einlaßkarten versehen, die bei den 3 hiesigen Vereinen, bei Friseur Herlitzius, Jakobistraße u. Zigarrengeschäft Stenning am Potsdamerplatz zu haben sind. Für jeden Sportliebenden muß am Sonntag die Parole lauten:

Wir gehen zum Schützenhof, und wollen dadurch kund tun, daß wir Interesse haben an unserm schönen deutschen Geräteturnen!

Wir Turner werden Euch dankbar sein und rufen Euch jetzt schon ein kräftiges Gut Heil zu.

Hockey.

1. VfK. Hamm — 1. Wasserfreunde 0:1 (0:0).
2. VfK. Hamm —2. Wasserfreunde 4:2 (1:1).

Am vergangenen Sonntag weilte der Sportverein „Wasserfreunde" mit seiner 1. und 2. Herrenmannschaft in Hamm beim VfK. Die Hammer hatten in der letzten Zeit sehr gute Resultate erzielt, schlugen sie doch u. a. vor kurzer Zeit noch den VfR. Soest mit 10:0 (!) Da auch die Wasserfreunde in ihrem ersten diesjährigen Spiel zu gefallen wußten, war man auf den Ausgang des Spieles sehr gespannt. Die Wasserfreunde enttäuschten die Erwartungen, daß sie ihren letzten Sieg über die Hammer wiederholen würden, nicht. Sie siegten nach einem schnell und überlegen durchgeführten Spiel knapp aber sicher 1:0. Wäre das Verständnis im Soester Sturm besser gewesen, und hätte die Hammer Verteidigung auch nur etwas fairer gespielt, dann wäre der Sieg sicher höher ausgefallen. Das einzige Tor erzielte Dierks als Linksaußen in der 2. Halbzeit. — Die Soester Mannschaft war auf allen Posten ausgezeichnet besetzt. Der Torwart brauchte nur selten einzugreifen, da vor ihm Titgemeier und Michel ganze Arbeit leisteten. Vor allem Michel wußte in seinem ersten Spiel sehr zu gefallen. Der Lauf mit Kerstin, Trippe, Cartelli leistete ganz hervorragende Abwehrarbeit, sodaß sich der Hammer Sturm nie entfalten konnte. Der Sturm spielte im Felde ebenfalls schön zusammen und kam immer wieder gut vor, konnte sich jedoch gegen die robuste Hammer Verteidigung nur selten durchsetzen.

Die 2. Mannschaft verlor gegen die gleiche der Hammer, die sich jedoch durch 4 Mann aus der 1. Mannschaft verstärkt hatte, unverdient mit 4:2. Nach einer 2:1-Führung der Soester gab der Schiedsrichter 2 Abseitstore für Hamm, die den Kampf entschieden. Stock Heil!

Leichtathletik.

VfR. Soest wird Gaumannschaftsmeister im Geländelauf in Heeßen.

Seit langer Zeit ist es dem Verein für Rasenspiele von den Vereinen des Gaues Hamm gelungen, in die Siegesserie der HammerSpielvereinigung eine Bresche zu schlagen. Konnten doch die VfR.ler trotz stärkster Konkurrenz 3 erste Siege mit heim bringen. In der Hauptklasse errang die Mannschaft Helling, Neukamp, Ewald, Jost, den 1. Mannschaftssieg und damit den Gaumeistertitel. In der Einzelwertung kam Göttmann, HSV. Hamm vor Helling 2, VfR. Soest ein. Die weitere Plazierung war:

3. Lange, HSV. Hamm,
4. Neukamp, VfR. Soest,
5. Weingarten, Heeßen.
6. Ewald, VfR. Soest.
7. Jost, VfR. Soest.

In der Jugendklasse A (1. Abt.) lief Schenzer, VfR. Soest und der bekannte Hammer Jugendliche Eßfeld totes Rennen, das übrige Feld lag weit zurück. In der 2. Abt. kam Bökenbrink, VfR. Soest als Sieger durchs Ziel, vor seinem Klubkameraden Kirchhoff. In der Jugendklasse B siegte der HSV.ler Kühn, vor Mathies und Rüther, beide VfR. Soest. Die VfR.ler haben damit die diesjährige Leichtathletiksaison würdig beschlossen. Jetzt geht es wieder hinein in die Turnhallen, um bei Gymnastik und sonstigen Ballspielen neue Kräfte für die kommende Saison zu sammeln. —

Die Uebungsabende sind Montags u. Mittwochsabends 8 Uhr in der Thomäturnhalle. Für Schüler und Jugendliche Mittwochs abends 7,15 Uhr.

1. M. Scheidingen — 1. M. B. V. Sassendorf 1:1.

Bei naßkaltem und regnerischem Wetter trafen sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften zum Meisterschaftsspiel in Scheidingen. Auf dem glatten Rasen des Spielfeldes kam kein einwandfreies Fußballspiel zustande. Es wurde planlos hin- und hergetreten und viel verpaßt. Es war außerdem nicht einmal der Platz ordnungsmäßig geräumt. Der 16-m-Raum war z. B. nur 14 m groß. Vom Spiel selbst ist nicht viel zusagen.

Der Sassendorfer Sturm harmonierte nicht zusammen. Es fehlt vor allen Dingen der Regent und Führer. Die gesamte Mannschaft muß sich bei den weiteren Spielen tüchtig anstrengen, wenn sie weiterhin den Anschluß an die Spitze behalten will.

Die 2. Mannschaft mußte eine 2:1-Niederlage einstecken.

Geschäftliches.

Was man wissen muß!

Gesundheit ist das höchste Gut. Sie zu besitzen ist ein Reichtum, der leider nicht immer recht gewürdigt wird. Erst wenn man sie nicht mehr hat, lernt man ihre überragende Bedeutung schätzen. Was soll man denn für seine Gesundheit tun? Das Nächstliegende: sich mit seiner Lebensweise entsprechend einstellen; denn die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung in einer unrichtigen Ernährungsweise. — Richtige Ernährung sollte daher in jeder Familie oberster Grundsatz sein. Die neuzeitliche Ernährungslehre betont sehr stark die sorgsame Zusammenstellung der Speisen nach dem Gehalt an Nährstoffen. Das ist auch heute noch, trotz der wirtschaftlichen Not, wo jede Hausfrau mit dem Pfennig rechnen muß, sehr gut möglich.

Als Brotaufstrich, zum Kochen, Backen u. Braten verwende man die nach gesundheitlichen Gesichtspunkten hergestellte

Pflanzenmargarine Kaisersana
(veg. Margarine)

der Firma **Westdeutsche Nahrungsmittelwerke M. B. H., Duisburg.** Die Qualität ist von überragender Güte, außerordentlich bekömmlich und leicht verdaulich. Wegen ihrer hohen Nährwerte — denn sie enthält auch wichtige Aufbaustoffe, Vitamin — wird sie besonders gern gekauft.

Auf die Beilage in der heutigen Nummer dieses Blattes wird Bezug genommen.

GOETHEFEIER
zum Besten der NOTHILFE
veranstaltet vom Hausfrauenbund
Mittwoch, 26. Oktober
abds. 8 Uhr in d. Lichtburg

Vorträge für Cello u. Klavier: Dr. Schäfer, Gg. Martin. Festrede: Pfarrer Dr. Girkon
Goethelieder, vertont von Schubert: Opernsängerin Erika Plättner, Dresden
Lebende Bilder aus Goethes Werken
Menuett aus Goethes Jugendzeit: Tanzgruppe Frl. Helling
Eintrittspreise: 0.90, 1.50, 2.—
Vorverkauf im Städt Verkehrsamt ab Freitag, 20. Oktober. An der Abendkasse pro Platz 20 Pfg. mehr.
Die Lichtburg ist zum Besten der Nothilfe von Herrn und Frau Herberhold unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Geschichtsverein.
Die Vorstandssitzung findet besonderer Umstände halber nicht Mittwoch um 4, sondern Freitag, d. 21. 10., um 6 Uhr nachm. in der Ressource statt.

Eine neue
Höhensonne
(Quartzlampe) billig zu verkaufen. Off. unter Nr. 5429 a. d. Gesch.

Steuerfreies
Motorrad
zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preis a. die Gesch. unter Nr. 5425.

Dame sucht 1—2 gut
möbl. Zimmer
mit Centralheiz., Bad evtl. Klavier in nur gutem Hause. Off. m Preis unt. Nr. 5423 an die Gesch.



Frische
Brasil-Zigarren!
Otto Huk,
neben Café Aecker.

Sommersprossen beseitigt unter Garantie mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: Salvina, Hamburg 24, N. F 31

Achtung Bäckermeister!
Prima 4/20 PS
Opel-Kastenwagen
in allerbestem Zustand, mit geschlossenem Führerhaus neu bereift und lackiert, spottbillig abzugeben.
H. Hövel, Arnsberg, Telefon 809.

Frische Fische
zum Kochen und Braten,
grüne Heringe
empfiehlt
H. Krake.

Gemeinnützige Baugenossenschaft

e. G. m. b. H., Soest.

Außerordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 30. Oktober 1932, vorm. 9,30 Uhr, im Saal Gommen am Markt.

Tagesordnung:

1. Verlesen der letzten Niederschrift.
2. Bekanntgabe des Revisionsberichtes.
3. Genehmigung der Geschäftsanweisung für Aufsichtsrat und Vorstand.
4. Wahl eines Aufsichtsratsersatzmitgliedes.
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Knappe.

Des großen Erfolges wegen ...
heute, Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. Oktober, nochmals das
große, deutsche Tonfilmwerk:
„Die elf Schill'schen Offiziere"
Heute:
Die 1. Vorstellung um **5,30 Uhr** (Kassenöffnung 5,00 Uhr);
die letzte Vorstellung um **8,15 Uhr.**
Donnerstag: nur **8,15 Uhr.**
Jeder Deutsche, lasse sich dies Erlebnis nicht entgehen!
Vor dem Filmwerk:
Weiheakt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schoneberg, Band 2, Blatt Nr. 53, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 20. Dezember 1932, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Schoneberg; Flur Nr. 3; Parzelle Nr. 197; Grundsteuermutterrolle Nr. 165; Wirtschaftsart und Lage: Garten, Am Hofe; 2,87 a; Grundsteuerreinertrag 0,67.

Der Versteigerungsvermerk ist am **19. September 1932** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Maler- und Anstreichermeister Josef Glasemacher gt. Lönne zu Schoneberg** eingetragen.

Soest, den 30. September 1932.

Das Amtsgericht.

Helene Ohlodwigs SCHULD UND SÜHNE

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU.

(11. Fortsetzung.)

Sie hörte sein heiseres: „Wußtest du das nicht?" sah ihn gegen die Wand taumeln und beide Hände über das Gesicht decken und vermochte vor Schreck und Mitleid kein Glied mehr zu regen. Vier Kinder hatte sie ihm geschenkt und jenes, das nicht seines Blutes war, stand seinem Herzen am nächsten. Sechzehn Jahre waren über ihre Schuld hinweggegangen. Sorglos, von heute auf morgen und von gestern auf heute hatte sie Seite an Seite mit ihm gelebt. Und nun kam das Jetzt und zertrümmerte in einer einzigen Stunde, was sie in Wonnen hatte reifen und wachsen sehen, riß ihre Schuld aus dem Grabe und schrie ihr mit höhnender Stimme ins Gesicht: „Nun wehre dich, wenn du kannst! Der Tag der Vergeltung ist da! Sieh zu, wie du ihn überstehst."

Sie erhob sich mit zerschlagenen Knien. An dem verzweifelten Manne vorbei, ging sie nach der Türe, hinter welcher ihr Sohn lag. Professor Klahns ernstes Gesicht blickte ihr teilnehmend entgegen: „Hat Ihnen Ihr Gatte Bescheid gegeben, gnädige Frau?"

Ihr „Ja" war nicht vernehmbar. Klahn merkte es nur an den verschobenen Lippen, daß sie etwas gesprochen hatte. Er vernahm vom Bett her ein Aechzen, wandte den Kopf und lächelte. „Aufgewacht, lieber Hubert?"

„Was ist?" Vergeblich suchte der Knabe sich hochzuheben und starrte angstvoll zu dem Arzte auf. „Mama, ruf nach dem Vater, bitte!"

Frankes todbleiches Gesicht erschien im Rahmen der Türe. Er sah, wie der Junge, den furchtbaren Schmerz verbeißend, ihn mit einem Lächeln begrüßte. „Verzeih, Papa, daß ich dir solchen Schrecken gemacht habe. — Das Geländer muß morsch gewesen sein."

„Ja, halb verfault, mein Bub!" Frankes Arm umfaßte den schlanken Körper. Er legte den Kopf gegen die junge Brust, und ließ sich von den Knabenhänden die Wange streicheln. „Nun mußt du eben für eine Zeit ganz stille liegen, mein Guter! Herr Professor Klahn kommt täglich zu dir heraus. Dann müssen wir dich nicht fortgeben."

„Warum fortgeben, Papa?"

„Du hast dir bei dem Sturz eine schwere Verletzung zugezogen, Hubert. Das braucht seine Zeit zum Verheilen. Aber ich bin ja bei dir, mein Junge!"

„Ja, Vater! Es ist so schön, wenn du bei mir bist! — Ich kann das nicht sehen, Mama, wenn du weinst! — Ich —" Der Schmerz, den er so tapfer verbiß, gab ihn aus seinen Henkerarmen hinüber in die mitleidigeren der Bewußtlosigkeit.

Aversons kam auf leisen Füßen und stand vor dem Bette, an dessen Rand Frankes Gestalt zusammengekauert saß.

Was half hier Trost? — Was sagten Worte? — Ueber die Schwere dieser Stunde half nichts hinweg, als die Zeit, die unablässig von Heute in das Morgen rann, vom Morgen in das Uebermorgen und immerfort und immerzu, bis man sich dareinschickte und das Unabänderliche ertragen lernte, und sich abfand mit dem, das doch nicht mehr zu ändern war.

Nicht Gold, nicht Geld, noch alles Wünschen hielt den Schritt des Schicksals auf. Und legte ihm einer das eigene Herz als Hindernis in den Weg, es verhielt den Schritt nicht und zertrampelte es mit. Ein Leben mehr oder weniger, im Titanenmaß der Zeit war es ein Nichts.

* * *

In Aversons Landhaus zu Starnberg gilbten die Blätter des wilden Weins, der den weitläufigen Bau bis an den Giebel umspannte. Im Park raschelte das Laub, tanzte in Narrengewändern von Grün und Rot und fattem Gelb, um zuletzt todmüde auf den Rasen zu taumeln, der streng gezogen zwischen den Bäumen hinlief.

Helene kam an Aversons Seite durch den Laubgang und hatte den gestickten Seidenmantel eng um ihre schlanken Formen gewunden. „Wissen Sie einen Rat, Averson? — Ich bin am Ende! Das ist nicht mehr zu ertragen! Ich liebe meinen Sohn! Liebe ihn doppelt und dreifach aus dem Gefühle meiner Schuld heraus, aber ich kann darüber die anderen nicht vergessen. Den Mann! Die Kinder, die ich noch geboren habe! Für Just aber existiert nichts mehr als sein kranker Sohn, der Sohn, der sein Leben dem anderen verdankt, der seit sechzehn Jahren in der Einsamkeit der Sabinerberge auf diese Stunde der Vergeltung wartet."

„Ich glaube es nicht, Helene!"

„Daß er darauf wartet? — Das glauben Sie nicht, Averson?"

„Nein!"

„Was denn sonst? — Gott, was denn sonst? Sind Sie vielleicht der Meinung, daß er es in Heiligkeit und Weltentsagung so weit gebracht hat, zu vergessen, daß irgendwo in der Welt eine Frau lebt, die einmal sein Kind unter dem Herzen trug und dieses Kind dem anderen zuerkannte, der nichts mit ihm zu tun hatte?"

„Ein Mann, der auf Vergeltung wartet, schweigt nicht sechzehn Jahre, Helene. Es ist lediglich die Hand des Schicksals, die Sie traf. Nicht das Wünschen und Wollen Ihres früheren Gatten."

Ein tonloses Seufzen hob die Brust der schönen Frau, die ihren Seidenmantel immer noch enger um sich zog. „Sie haben mich einmal geliebt, Averson! — Ist das wahr?"

„Ja! — Ueber alles geliebt, Helene!"

„Nichts ist vergänglicher als Liebe!" Der Frauenmund zog sich herbe zusammen.

„Ich glaube, die meine hat sich bewährt!"

Sie blieb stehen und fing eines der brennendroten Blätter auf, die von dem großen Ahorn, der in der Mitte eines Rondells thronte, herabgetaumelt kamen. Ihre Augen blieben daran haften und verschleierten sich langsam: „Würden Sie mir eine Zufluchtsstätte gewähren, wenn ich eines Tages käme, mich und mein armes Kind bei Ihnen zu verstecken?"

Er war zu sehr erschrocken, als daß er Antwort zu geben vermocht hätte. Nur ihren Namen hauchte er heraus: „Helene!" —

„Sie glauben nicht, Averson, wie das zermürbt." Sie lief vom Wege ab quer über den Rasen, nach den Beeten hin, in denen letzte Chrysanthemen blühten. „Ich ertrage das einfach nicht mehr! Ich soll nicht singen! Ich will es auch gar nicht, weil ich den Mund nicht öffnen könnte, weder zu einem Liebes- noch zu einem andern Liede. Mir verrostet der Ton in der Kehle. Ich merke es. Aber ich beschwöre es nicht. Das andere aber ist zuviel! Die Tage sind noch zu ertragen. Die beiden Töchter können wieder lachen, mein Jüngster freut sich über die Aepfel, die unter seinen Pfeilen von den Zweigen stürzen, die Schwiegermutter geht mit weißem Haare durch die Stuben, aber sie trägt das Hoffen im Auge, daß alles wieder wird, wie früher. Sie weiß nichts von den Nächten, die ich allein mit Just durchlebe."

„Können Sie Ihren Gatten nicht bestimmen, daß er reist, Helene?"

Averson hatte, ohne daß sie es wehrte, ihren Arm durch den seinen gezogen und führte sie auf dem Weg zurück.

„Reisen?" Sie sah ihn an, als habe sie nicht recht verstanden. „Ohne Hubert? Er weicht keinen Schritt von seinem Lager. Der Aermste weiß noch nicht einmal, daß er sich bleiben wird. Just wird ihn hoffen lassen, bis an das Ende seines Lebens."

„Schrecklich!" hauchte Averson.

„Sie wissen noch nicht alles." Als fürchte sie einen Lauscher, sah sie sich angstvoll um. „Nachts, wenn ich todmüde von der Pflege und gepeinigt von Gewissensqual für eine Stunde Ruhe suche, reißt er mich auf und schreit mir ins Gesicht: „Herzlose Mutter! Du schläfst, wenn dein Kind in Schmerzen stöhnt!" Er läßt mir gar nicht Zeit, mich anzukleiden. Sieht, wie ich im Bette vor Kälte zittere und achtet es nicht, hat nur ein Auge für den Sohn und nur für ihn! — Ich bin ein Nichts geworden!"

Averson lenkte, ohne, daß sie es merkte, den Schritt dem Landhause zu. In der Diele umfing sie huschelige Wärme. Er rief nicht nach dem Diener, sondern nahm ihr selbst den Mantel ab und hing ihn an den Ständer.

„Kommen Sie, Helene! Jetzt bei Tag vermißt er Sie am wenigsten. Sie sollen ein bißchen ruhen! Wirklich ruhen, Helene und an nichts denken, an gar nichts, nicht an die Not zu Hause, auch nicht an Ihre Schuld, die längst vergeben ist. Ich werde Ihnen ein Pulver mischen. Dann schlafen Sie. Nichts wird Sie stören. Und wenn Sie erwachen, sind Sie frisch gestärkt. Alles ist weniger schwer und wird leichter zu ertragen sein."

Es war ihr unmöglich sich länger zu beherrschen. Sie legte das Gesicht gegen seine Schulter und weinte haltlos. Wie ein Kind ließ sie alles mit sich geschehen, daß er vor ihr niederkniete und ihr die Schuhe von den Füßen streifte, das Bett für sie zurechtrichtete und die Decke sorglich über ihren Körper zog.

Er entnahm einem Schränkchen ein Pulver und mischte es in einem Glase Wasser, das er ihr herübertrug.

„Werde ich auch nicht zulange schlafen?" fragte sie ängstlich.

„Drei Stunden! — Nicht länger!"

„Spätestens um sieben Uhr muß ich zu Hause sein."

„Ich bringe Sie selbst nach Rottach-Berghof! — Gute Nacht!" Er neigte sich zu ihr herab und küßte sie auf die Stirne.

„Averson!" Ein todwundes Schluchzen quoll aus verschütteten Tiefen zu ihm empor.

„Jetzt schlafen!" mahnte er bittend. „Es wird alles gut sein, Helene! Alles wird gut sein!"

Ein Schein von Hoffen ging über ihr Gesicht. „Averson!"

Behutsam nahm er die weißen Arme hoch und legte sie sorglich auf die mattblaue Seide der Decke. Mit aufeinandergepreßten Lippen und leichtgeballten Fingern sah er auf sie herab.

Die Frau eines anderen!

Kraftlos fielen die Schultern nach vorne!

Auf den Zehenspitzen verließ er den Raum.

* * *

Klein-Just lief mit einem Hüh und Hott hinter dem Jungvieh her, das mit hellem Schellengebimmel auf die abgemähten Wiesen getrieben wurde.

Von hinten packte ihn eine stählerne Faust und hob ihn mit einem Ruck empor: „Weißt du nicht, daß dein Bruder krank ist?"

Der Kindermund verzog sich in Schreck und Furcht. Die kleinen Füße strebten zu Boden.

„Laß dich nie wieder hören!" donnerte Franke und setzte ihn unsanft auf den Wiesenrand nieder.

Mit weitgeöffneten Augen sah der Junge dem Vater nach, wie er mit schleppendem Schritt nach dem Garten zurückging und zwischen den Bäumen verschwand.

Klein-Just stand für Sekunden unschlüssig. Dann hetzte er nach dem Walde und verkroch sich tief ins Gebüsch. Hier würde ihn keiner finden. Er nahm eine Holzpfeife aus der Tasche und blies eine Melodie. Das hatte die Mutter einmal gesungen! Früher! — Als Hubert noch — hemmungslos jagten die Tränen über das schmale Gesichtchen.

„Du lieber, lieber Gott, laß den Bruder wieder gesund werden, damit es wieder so schön ist auf Rottach-Berghof, wie es einmal gewesen war. Gewesen war!"

Müde vom Weinen sank das Kinderköpfchen ins Gras.

* * *

„Die Mädchen müssen aus dem Hause," sagte Franke mit harter Stimme und zeigte nach Hella, der Fünfzehn- und Sabine, der Zwölfjährigen, die Arm in Arm über die bekiesten Wege des Gartens kamen. Ihre Augen schäkerten. Ihre blühenden Lippen standen in hellem Lachen. Die weißen Bogen ihrer schönen, festen Zähne schimmerten schneeig hinter dem Rot des Mundes.

„Just!" — Helene starrte ihn aus dunkelgeröteten Augen an.

„Ihr — ihr habt ja kein Herz!" fuhr er auf. „Ihr könnt noch scherzen und lachen und an Tand und Gewänder denken — und euch freuen auf das Morgen und hoffen auf übers Jahr und droben liegt er und —"

„Just, wer vergißt das je!"

„Ihr! — Du! — Deine Kinder! Die eigene Mutter!"

„Just!" — Sie hielt sich taumelnd an den Gardinen, die leise in den Ringen knarrten.

Mit halbgeschlossenen Lidern sah er nach ihr.

„Alles andere wäre zu überwinden gewesen — über alles würde ich hinweg gekommen sein."

„Selbst, wenn es mich getroffen hätte," hauchte sie verzweifelt.

„Ja!"

Der leise Schrei, mit welchem sie in die Luft griff, riß ihn hoch: „Helene!" — Das schneeige Gesicht an seiner Brust bergend, streichelte er die eisigkalten Wangen, über denen die Tränen unaufhaltsam ihren Weg zu seinen weißen Händen herabsuchten. „Vergib mir, Helene! — Ich weiß nicht mehr, was ich sage. Ich kann nichts mehr denken, als nur das eine: Daß er zu einem Krüppeldasein verdammt ist und verblöden wird! — Verblöden, Helene!"

Ein Stöhnen fürchterlichster Qual drang aus ihrem Herzen. „Um meiner Schuld willen!"

„Nein! Um Gottes willen nein! Habe ich das je gesagt? Habe ich dich je verantwortlich gemacht, daß er gestürzt ist? Habe ich dir je vorgeworfen, du hättest ihn besser behüten sollen? — Bin ich nicht selbst in seiner unmittelbaren Nähe gewesen, als ihn das Unglück ereilte? — Sag, Helene!"

Sie lag mit geschlossenen Augen und wagte die Lider nicht zu öffnen aus Furcht, er könnte in ihrem Blick die Größe ihrer Sünde lesen. Das Kind des Mannes, der um ihretwillen der Welt entsagt hatte, hatte sie ihm als eigenes in die Arme gelegt. Und nun war sein Herz mit diesem Wesen in allen Tiefen verankert und mit ihm das ihre und das der anderen, die darunter zugrundegehen mußten — um einer Schuld willen, die nur sie allein zu büßen hatte.

Mit hilflosen Fingern strich sie ihr Kleid zurecht. Ihre Hände zitterten und die Füße schwankten auf dem satten Rot des Teppichs. „Ich bin am Ende all meiner Kraft! Wenn es dir recht ist — werde ich wieder reisen!"

Er glaubte nicht voll gehört zu haben. „Reisen?" —

„Ja! — Und wenn ich zurückkomme, gehst du und ich bleibe bei unserem armen Kranken."

„Nie!" sagte er schroff. „Ich bleibe! — Bleibe immer!"

„Ich hatte es gut gemeint," kam es demütig. Sie hörte durch die offenen Fenster das Lachen ihrer beiden Töchter, schrak zusammen und ging nach der Türe, die lautlos hinter ihr einklinkte.

„Sie hat kein Herz!" Franke hielt mit den Fingerspitzen die klopfenden Schläfen fest. Dann glaubte er einen Ton von oben zu vernehmen, horchte, stand wieder reglos und nahm dann die Treppe zu Huberts Zimmer mit langen Sprüngen.

Das ins Gelbe spielende Knabenantlitz lächelte ihm entgegen. „Vater, hast du die Mama gebeten, daß sie wieder einmal für mich singt?"

„Noch nicht, mein Junge!"

„Vielleicht heute abend, Vater?" —

„Ja! — Heute abend, Bert!"

„Das war früher immer so schön und ich habe so herrlich geträumt, wenn mich Mama in Schlaf gesungen hat."

„Sie wird es wieder tun, mein Bub!" Schützend, als müßten seine Hände alles Böse von dem geliebten Haupte fernhalten, umschloß Franke die abgemagerten Finger. Der Knabe hob die Rechte des Vaters hoch und legte sie an seine Wange.

„Es ist so schön, wenn du bei mir bist!"

„Ja, mein armer Junge?"

„Ja!" Ein Strom von Liebe und wunschloser Seligkeit brach aus den dunklen Augen und leuchtete in Frankes abgehärmtes Gesicht, wie der Abglanz einer gotterfüllten Seele.

* * *

Die Septembernächte waren voll letzter, köstlicher Wonnen, voll heimlich sterbender Süße. Ueber den Bergen lag der Himmel wie ein saphierenes Tuch. Mattgolden schüttete der Mond sein Licht über Grate und Spitzen, ließ die Firnen erglänzen und hauchte über Wände und Zacken hin.

Weißgrau, wie die Schleier der Nornen, ruhten die Nebel im Tag, zogen hinauf und hinunter und verkrochen sich mählig in Schluchten und Schlünde, die als schwarze, bedrohliche Löcher gähnten.

Eine Birne taumelte von dem großen Baum, der seine Arme über das Haus gebreitet hielt. Traummüde schlug sie gegen das Fenstersims, daß Helene jäh aus dumpfem Schlummer gerissen wurde. Die Lider waren ihr bleiern. Die Füße wie mit schwerstem Metall bis an die Schenkel gefüllt.

Sie saß aufrecht und horchte. Nebenan, wo Hubert schlief, war alles still. Allabendlich bekam er jetzt ein Pulver, daß er bis in den Morgen von Spiel und Lachen träumen konnte. Etwas zog sie vom Lager hoch, zwang sie aufzustehen und ihr Nachtgewand überzuwerfen.

Behutsam, damit die Türe nicht knarre, erweiterte sie den Spalt derselben. Milchweiß brannte die Birne in der kleinen Ampel: „Just!" wollte sie schreien — brachte keinen Ton aus der Kehle und lehnte schreckdurchschüttelt neben dem Pfosten.

Von irgend etwas erschreckt wandte Franke den Kopf. Seine Hände fielen herab und schoben sich in die Tasche des Rockes. „Er schläft sehr ruhig, Helene. Du kannst dich ohne Sorge wieder legen."

„Ich habe so schwer geträumt," beschied sie und holte den letzten Rest von Kraft aus ihrer Stimme. „Laß mich hier bleiben, ich könnte doch nicht mehr schlafen jetzt."

Er nickte und schob ihr geräuschlos einen Stuhl zurecht. Ihre schlanken Formen verschwanden in dem dunklen Leder und ruhten wie ein zerbrechliches Kunstwerk in dasselbe hingestreckt. „Just!" —

Er hatte sich wieder auf seinen alten Platz am Fußende des Bettes niedergelassen und sah unter halboffenen Lidern nach ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Wieder ein Brand im Kreise Brilon

Anwesen und Ernte vernichtet

Um Mitternacht brach aus bisher noch unbekannter Ursache in dem Anwesen des Landwirts Wegener in Madfeld (Kreis Brilon) Feuer aus. Von einem Familienmitglied, das gegen 1 Uhr von einer Reise zurückkehrte, wurde das Feuer zuerst bemerkt und sofort die Feuerwehr benachrichtigt. Auch nach Olsberg und Hoppeke hatte man alarmiert, um die beiden Motorspritzen zu erhalten. Der weite Weg, den diese beiden Wehren zurücklegen mußten, machte ein rechtzeitiges Eintreffen in Madfeld unmöglich, sodaß von dem Besitztum nichts mehr zu retten war. U. a. sind 60 Fuder Erntevorräte dem Brande zum Opfer gefallen.

Versicherungsamt gegen Krankenhausboykott

Vor einiger Zeit hatten die Wuppertaler Ortskrankenkassen versucht, durch Nichtzuweisung von Patienten an drei private konfessionelle Wuppertaler Krankenhäuser eine Entscheidung in dem Konflikt wegen der Krankenhaussätze herbeizuführen. Von den drei Krankenhäusern war gegen diesen Boykott Beschwerde beim Versicherungsamt eingelegt worden. Dieses hat jetzt entschieden, daß die Krankenkassen den Boykottbeschluß aufheben müssen, weil er ungesetzlich sei.

Wuppertal. Die Lähmungsgefahr vorbei. Erfreulicherweise sind im Stadtteil Ronsdorf keine weiteren Fälle von Kinderlähmung aufgetreten, so daß die vorübergehend geschlossenen Schulen am Mittwoch wieder geöffnet werden können.

Wuppertal. Ein magerer Vergleich besser als ein unsicherer Prozeß. Zwischen der Bergischen Kleinbahn A.-G. und der Barmer Firma Vorwerk u. Sohn ist jetzt ein langjähriger Prozeß durch einen Vergleich beigelegt worden. Die Firma Vorwerk hatte der Kleinbahn A.-G. Grundstücke zur Benutzung übereignet mit der Verpflichtung, die Kleinbahn in einer bestimmten Richtung auszubauen, in der die Firma weitere Grundstücksinteressen hatte. Besondere Umstände veranlaßten die Kleinbahn A.-G., von dem ursprünglichen Projekt Abstand zu nehmen. Daraufhin verlangte die Firma Vorwerk 600 000 RM. Schadenersatz. Als dieser gutachtlich nur auf 250 000 RM. festgesetzt wurde und die Kleinbahn die Zahlung dieses Betrages verweigerte, strengte das Werk Klage an. Zwischen den Parteien ist nun außergerichtlich ein Vergleich zustandegekommen, nach dem die Kleinbahn A.-G. 150 000 RM. an die Firma Vorwerk u. Sohn zahlt und dadurch das umstrittene Gelände fast restlos in den Besitz der Bahn übergeht.

Remscheid. Ausbruch aus dem Zuchthaus mißglückt. In der Nacht versuchten zwei Zuchthäusler in der Anstalt Lüttringhausen, die noch längere Freiheitsstrafen zu verbüßen haben, aus dem Zuchthaus zu entweichen. Beim Versuch, die Mauer zu übersteigen, wurden sie jedoch von Beamten der Strafanstalt bemerkt und festgenommen.

Meschede. Spinale Kinderlähmung. Im Kreise Meschede ist in mehreren Fällen die spinale Kinderlähmung aufgetreten. In Meschede selbst sind zwei Kinder erkrankt. Da diese Krankheit vornehmlich bei Schulkindern auftritt, hat der Kreisarzt veranlaßt, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern, die Herbstferien um eine Woche zu verlängern.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein Riesenprozeß vermieden

Auch die Justiz ist auf Sparsamkeit bedacht. — Der Fall Stephany in Trier

Man erinnert sich noch gut der üblen Flugblätter, die vor etwa zwei Jahren unter dem Titel „Nemesis" von dem ehemaligen Straßburger Kriminalkommissar Stephany in Trier herausgegeben wurden und in denen im ganzen 35 Personen — Beamte und Privatleute — des Separatismus oder der Verbindung mit den Franzosen bezichtigt wurden. Auch der Oberbürgermeister von Trier, Dr. Weitz, war schwer angegriffen worden, zwar nicht in dieser Hinsicht, jedoch so, daß ein umfangreicher Prozeß entstand, der einige Male verhandelt wurde, dann aber unter Bezugnahme auf die Räumungamnestie eingestellt werden mußte, die auf Stephany Anwendung finden müsse. Das Reichsgericht verfügte jedoch vor einigen Monaten die Durchführung dieses Prozesses und verneinte die Anwendbarkeit der Amnestie in diesem Falle.

Nunmehr haben der Oberlandesgerichtspräsident und die Staatsanwaltschaft in Köln an alle Nebenkläger ein Schreiben gerichtet, in dem sie unter Hinweis auf die außerordentlich hohen Kosten und die angespannte Finanzlage von Staat und Gemeinden, die in jedem Falle die Prozeßkosten tragen müßten, da Stephany mittellos ist, sowohl mit Rücksicht auf die voraussichtlich wochenlange Dauer des Prozesses ersuchen, die Strafanträge zurückzuziehen. Schließ würde der Prozeß die jetzt schon mehrere Jahre zurückliegenden Dinge nicht mehr restlos klären können und kaum zu einer Befriedigung beitragen. Weiter seien in einem Strafprozeß in Saarbrücken bezügl. des Stephany Feststellungen gemacht worden, die es verständlich erscheinen lassen, wenn z. Zt. die Stadtverordnetenversammlung in Trier sich gegen die Anklageerhebung gegen Stephany ausgesprochen habe.

Auf Grund dieses Schreibens haben der Oberbürgermeister von Trier und sämtliche städtischen Beamten, darunter auch alle Polizeibeamten, ihre Klage zurückgezogen. Dasselbe dürfte erwartungsgemäß seitens der Privatpersonen geschehen, so daß ein Riesenprozeß vermieden würde.

Reformationsfest und Allerheiligen schulfrei

Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums in Koblenz mitteilt, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz angeordnet, daß am Montag, 31. Oktober (Reformationsfest), und am Dienstag, 1. November (Allerheiligen), an allen Schulen der Rheinprovinz der Unterricht ausfällt. Dementsprechend werden die Weihnachtsferien um einen Tag gekürzt, sodaß diese Ferien am Freitag, 23. Dezember, beginnen und am Dienstag, 10. Januar, (statt Mittwoch, 11. Januar), der erste Schultag ist.

Aufklärung des Totschlages an dem Nachtwächter Rey

Der bei einem Einbruch in die Konsumanstalt Stüßgen im Kölner Vorort Dünnwald am 29. Juli d. J. an dem Nachtwächter Rey verübte Totschlag kann nunmehr als aufgeklärt angesehen werden. Bereits am 15. August konnte die Polizei zur Festnahme von zwei Personen schreiten, die in dem dringenden Verdacht der Täterschaft standen. Eine dritte Person, die gleichfalls verdächtig war, hat sich nach der Festnahme seiner Komplizen verborgen gehalten und ist später im Rhein beim Baden ertrunken. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen konnte auch die Waffe beschlagnahmt werden, aus der die tödlichen Schüsse abgegeben worden waren. Da bei einem der Festgenommenen auch eine größere Menge Tabak gefunden wurde, die aus dem Einbruch stammt, hält die Polizei die Festgenommenen für überführt, obgleich diese noch leugnen.

Köln. 600% Bürgersteuer in Köln. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat die Bürgersteuer für die Stadt Köln auf 600% festgesetzt. — In einer Mitteilung der Stadtverwaltung wird hierzu mitgeteilt, daß, um einen vollen Ausgleich der durch die Neuregelung der Bürgersteuer verursachten Ausfälle herbeizuführen, eine Erhöhung des Zuschlagssatzes von jetzt 350 auf 900 Prozent notwendig gewesen wäre. Da dies jedoch in Anbetracht der starken steuerlichen Inanspruchnahme der Bürgerschaft nicht möglich gewesen sei, habe sich die Stadt Köln entschieden, als Zuschlag zum Landessatz der Bürgersteuer 600% zu erheben. — Die endgültige Entscheidung über die Höhe der Bürgersteuer liegt nunmehr bei der Aufsichtsbehörde, der die von der Stadtverwaltung getroffene Entscheidung inzwischen zur Genehmigung unterbreitet worden ist.

Köln. Giftmörder Just suchte auch in Köln Frauenbekanntschaften. Wie wir aus Görlitz erfahren, hat sich bei der Vernehmung des vierfachen Giftmörders Just durch die dortige Kriminalpolizei herausgestellt, daß sich Just vor seinem letzten Verbrechen, dem Menschen zum Opfer fielen, längere Zeit in Köln aufgehalten hat. Hier hat er unter der Vorspiegelung, nicht verheiratet zu sein, Frauenbekanntschaften gesucht und angeknüpft und den ihm bekanntgewordenen Frauen die Ehe versprochen. Kurz vor seiner Verhaftung hatte er noch geäußert, daß er wieder nach Köln zurückkehren wolle. Alle diese Umstände deuten darauf hin, daß Just noch nicht vor seiner letzten Untat stand.

Darmstadt. Vom Bankdirektor zum Wohlfahrtsempfänger. Der ehemalige Bankdirektor D. aus Auerbach a. d. B., der durch unglückliche Geschäftsverhältnisse vollkommen ins Elend kam, hatte sich wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu verantworten. Er erhält als vollkommen Mittelloser mit seiner Frau und vier Kindern vom Wohlfahrtsamt eine Unterstützung von 12 Mark in der Woche und hatte in der Verzweiflung, als die Frau im Sommer krank war, Gutscheine der Gemeinde gefälscht und sich Lebensmittel dafür besorgt. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von drei Monaten und billigte in Anbetracht der trostlosen Lage und der bisherigen einwandfreien Führung dreijährige Bewährungsfrist zu.

Aus niederrheinischen Landen

Schlagwetterexplosion auf „Sophia Jakoba"

1 Toter, 11 Verletzte

In der Nacht gegen 1,30 Uhr hat sich in einem Aufbau auf der 340-Meter-Sohle der Zeche „Sophia Jakoba" in Hückelhoven im Aachener Kohlengebiet eine Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann wurde getötet und elf wurden verletzt. Von den Verletzten wurden sechs unmittelbar durch die Explosion verletzt, während fünf weitere bei dem Versuch, ihren Kameraden zu helfen, durch Einatmen der Nachschwaden zu Schaden kamen. Bei drei der Verletzten besteht noch Lebensgefahr. Die Bergbehörde ist eingefahren und hat die Untersuchung nach der Ursache der Explosion eingeleitet.

30 Stück Rindvieh in Flammen umgekommen

Ein Stallgebäude eingeäschert

In dem Stallgebäude der Witwe Siebers auf Gut Marienwasser bei Weeze im Kreise Geldern brach in der Frühe Feuer aus, das das Gebäude vollständig in Asche legte. Während es gelang, Pferde und Schweine zu retten, fielen dem Brande ungefähr 30 Stück Rindvieh zum Opfer. Der tatkräftigen Arbeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Vorderhaus und die Scheune vom Feuer verschont blieben. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wertlose Mineralien als „Kokain"

Betrogene Rauschgiftschieber

Die Kriminalpolizei Düsseldorf nahm eine Anzahl Personen fest, die im dringenden Verdacht stehen, verbotenen Rauschgifthandel zu treiben. Drei der Festgenommenen hatten einer gleichfalls festgenommenen Frau zugesagt, ihr größere Mengen Kokain zum Ankauf zu verschaffen. Kriminalbeamte traten rechtzeitig dazwischen und beschlagnahmten die zum Kauf angebotene Ware. Die Untersuchung des Inhalts der beschlagnahmten Flaschen ergab, daß es sich um wertlose Mineralien handelte. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen wurde ein Invalide dabei betroffen, als er eine Packung angeblichen Kokains von einem Fachmann untersuchen lassen wollte. Auch hier stellte sich heraus, daß es kein Kokain, sondern eine wertlose Mischung war. Offenbar hat der Lieferant der Ware es darauf abgesehen, die heimlichen Rauschgiftschieber gründlich hereinzulegen.

Düsseldorf. Als Nachfolger des Professors Richard Langer wurde der Bildhauer Ewald Mataré an die Kunstakademie in Düsseldorf berufen. Mataré war Schüler von Arthur Kampf und Lovis Corinth. Später hat er sich ausschließlich als Bildhauer betätigt. Er lebt zur Zeit in Berlin. Plastische Werke von ihm befinden sich auch in der Nationalgalerie in Berlin.

Düsseldorf. Todessprung in den Rhein. Eine etwa 50 Jahre alte Frau stürzte sich am Nachmittag von der Oberkasseler Rheinbrücke in den Rhein und trieb sofort ab. Die Personalien der Lebensmüden konnten noch nicht festgestellt werden, auch gelang es bisher noch nicht, die Leiche aufzufinden.

Münsterland, Ostwestfalen

30 schwere Diebstähle aufgeklärt

Das Schuldkonto der lippischen Einbrecherbande

Die Ermittlungen in der Angelegenheit der kürzlich unschädlich gemachten Einbrecherbande haben bisher zur Aufklärung von etwa 30 schweren Diebstählen geführt, die an den verschiedensten Stellen in Lippe — besonders in ländlichen Gegenden — verübt wurden. Es wurden inzwischen vier weitere Mittäter verhaftet, sodaß die Zahl der Festgenommenen nunmehr 12 beträgt. Es ist bereits erwiesen, daß diese lippische Einbrecherbande mit einer auswärtigen Diebesbande in Verbindung stand. Die bei den Einbrüchen erbeuteten Lebensmittel, vor allem Wurst, Schinken und Speck, wurden zum größten Teil mit einem Kraftwagen über die Landesgrenze gebracht.

Das Massengrab unter der Sakristei

400 Totenschädel gefunden

Bei Ausschachtungsarbeiten zur Anlage einer Kirchenheizung wurde in Remscheid unter der Sakristei eine alte Grabanlage entdeckt. Sie besteht aus hochaerichteten Steinplatten, die als Deckel zu einer Grabkammer dienen, die etwa 400 Skelette barg, was an der Zahl der vorgefundenen Schädel festgestellt wurde.

Unter Brandstiftungsverdacht verhaftet

Nach dem Wohnhausbrande die Scheune

Vor einigen Monaten war in dem Anwesen des Gutsbesitzers Neuhaus in Mersch bei Ahlen Feuer ausgebrochen, das das Wohnhaus einäscherte. Da der Schaden durch Versicherung gedeckt war, entstand nach kurzer Zeit ein schöner Neubau. Vor einigen Tagen brannte die Scheune desselben Gutsbesitzers ab. Die Polizei hatte Verdacht und leitete Ermittlungen ein, die jetzt dazu führten, daß der Gutsbesitzer und sein Schwager unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurden.

Münster. Einführung des neuen Regierungspräsidenten. Im Sitzungssaal des Regierungsgebäudes wurde der neue Regierungspräsident, Staatssekretär a. D. Dr. Plünder, durch Oberpräsident Gronowski den Beamten, Angestellten und Arbeitern vorgestellt und in sein Amt eingeführt. Der Oberpräsident begrüßte den neuen Präsidenten mit einer kurzen Ansprache und gedachte dann anerkennend der Verdienste und der Tätigkeit des früheren Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen. Dr. Plünder dankte herzlich und entwickelte in längeren Ausführungen, in welcher Weise er sein Amt führen wolle

Aus dem Ruhrbezirk

Eine amerikanische 300-Millionen-Erbschaft soll nach Deutschland fallen

Im Jahre 1858 wanderte der Holzarbeiter Huck aus einem kleinen Orte in der Nähe von Paderborn nach Amerika aus, um dort sein Glück zu versuchen. Als Huck im Jahre 1905 starb, soll er ein Vermögen von 72 Millionen Dollar, zwei Schiffswerften und zwei Farmen hinterlassen haben. Schon im gleichen Jahre wurde von Amerika aus an das Landgericht in Lichtenau, dem Geburtsort Hucks, geschrieben, man möge nach Erbberechtigten des Verstorbenen suchen. Diese Nachforschungen wurden schon nach kurzer Zeit ergebnislos eingestellt. Die Nachkommen des Verstorbenen haben in jüngster Zeit die Angelegenheit wieder aufgegriffen, um in den Besitz des Erbes zu kommen, der ihnen ganz zufallen soll, da Huck nicht verheiratet war und auch keine Nachkommen hinterlassen hat. Wie die „Mülheimer Zeitung" berichtet, ist die Angelegenheit jetzt soweit gediehen, daß die in Frage kommenden 24 Erben noch im Laufe dieses Jahres mit der Auszahlung der Erbschaft rechnen können. Die Sache liegt zurzeit beim deutschen Generalkonsul in Chicago. Die Erben stammen aus Mülheim-Ruhr, Essen, Lichtenau, Berlin, Hattingen-Ruhr, Eitorf-Sieg und Neiße (O.-S.). Auf jeden Erbberechtigten sollen etwa 12,6 Millionen RM. kommen, ohne Zinsen und Liegenschaften.

Es muß abgewartet werden, ob diesmal die märchenhafte Summe zur Verteilung kommt, oder ob es sich, wie schon so oft, wieder um eine fette Ente handelt.

Jetzt sind es 17 000 RM.

Dritte Verhaftung in der Osterfelder Sparkassenaffäre

Die Unterschlagungsaffäre bei der Zweigstelle Osterfeld der Sparkasse Oberhausen zieht weitere Kreise. Nachdem bereits ein Kassierer und der Sparkassenrendant in Haft genommen war, erfolgte inzwischen eine dritte Verhaftung. Gleich nach der Aufdeckung der Unterschlagung war die Vermutung aufgekommen, daß auch der Beamte G. zumindest durch fahrlässiges Verhalten die Veruntreuungen des Kassierers begünstigt habe. Die zuständige Stelle hatte sofort seine Abberufung beantragt. Im Verlauf der kriminalpolizeilichen Untersuchung hat sich der Verdacht, daß G. auch in strafbarer Weise an den Unregelmäßigkeiten mitgewirkt hat, derart verdichtet, daß die Polizei am Montag in später Abendstunde zu seiner Verhaftung schritt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Im übrigen haben sich die Unterschlagungen höher herausgestellt, als zunächst angenommen wurde. Sie betragen jetzt bereits 17 000 Mark.

Oberhausen. Ein Beispiel der Hilfsbereitschaft. Wie im Vorjahr wird auch in diesem Jahre durch eine Notgemeinschaft in Oberhausen ein großzügiger Kartoffeleinkauf für die Erwerbslosen durchgeführt. Einige Werke haben bereits namhafte Spenden zugesagt. Ein Beispiel der Hilfsbereitschaft gaben die städtischen Beamten. Sie verzichten für die Wintermonate zu Gunsten der Kartoffelversorgung auf einen Prozentsatz des Gehaltes, der sich je nach der Gehaltshöhe bis zu 2% staffelt.

Der Erfinder des Automobils hieß: Siegfried Marcus!

Wer von uns weiß, daß der kleine Wiener Mechaniker Siegfried Marcus der Erfinder des Automobils war. Diese weltumspannende Neuerung im Verkehrswesen, die am Ende des vorigen Jahrhunderts getätigt wurde, stammt also nicht aus Amerika, Deutschland oder England, sondern von der blauen Donau her. Marcus war sein Leben lang von wirtschaftlichen Sorgen geplagt und hat niemals geahnt, welchen Umfang seine Erfindung in kurzer Zeit erhalten sollte. Dieser Tage findet in Wien die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, das zu seinen Ehren errichtet wurde.

Die Wahlbewegung

Die DNVP, Landesverband Westfalen-Süd

hatte ihre Mitarbeiter zu einer Arbeitstagung in Dortmund versammelt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Landesverbandsvorsitzenden **Dr. Ende-Wattenscheid**, hielt das Hauptreferat das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Partei, **Major Nagel-Berlin**. Er führte unter anderem aus: daß der Aufmarsch der Parteien zur Bildung von zwei großen Fronten des Wahlkampfes geführt habe. Die schwarz-rot-braune Front der Nationalsozialisten, des Zentrums und der marxistischen Parteien stünde der schwarz-weiß-roten Bewegung unter Führung der Deutschnationalen gegenüber. Der Versuch, gemeinsam mit den Nationalsozialisten aus dem traurigen Ende des Weimarer Systems den Weg zu Deutschlands Wiederaufstieg anzubahnen, sei an den Utopien der Politik des Nationalsozialismus und seiner Führer gescheitert. Erst habe Hitler von Hindenburg die volle Macht gefordert, um dann zum Zentrum zu gehen, mit dem er sich bereit zeigte, die Macht zu teilen. Die Neuwahlen hätten dem Volke erspart werden können, wenn der Nationalsozialismus nicht in den Fehler der Systemparteien verfallen wäre, seine eigensüchtigen Parteiinteressen der nationalen Staats- und Volksidee überzuordnen. Es sei unrichtig, wenn man behaupte, daß die Deutschnationalen prinzipielle Gegner der Volksvertretung seien. Die Partei wende sich nicht gegen die Mitwirkung der Parlamente an sich, sondern gegen die Emanzipierung eines Parlamentarismus, der sich zur Funktion des Regierens berufen fühle. Das Hauptziel des Wahlkampfes müsse darauf gerichtet sein, ein Wiederaufleben des kaum überwundenen Parteienstaates unmöglich zu machen.

Gegenüber der Regierung von Papen stehe die Deutschnationale Volkspartei in ungebundener Stellung. Das hindere sie nicht, den großen nationalen Zielen zuzustimmen, die die Regierung verfolge, und auch an den Aufgaben mitzuwirken, die sich die Regierung in ihrem Aufbauprogramm gestellt habe. Andererseits würde die Partei aber auch mit Kritik nicht zurückhalten. Sie habe sich mit aller Entschiedenheit bereits gegen die sozialen Härten der Juli-Notverordnung gewandt und müsse neuerdings schärfstens gegen gewisse Tendenzen innerhalb der Reichsregierung Stellung nehmen, die darauf abzielen, die von der Regierung in Angriff genommene Kontingentierungspolitik zum Schutze der deutschen Landwirtschaft versanden zu lassen. So werde es schwerlich zu vermeiden sein, daß sich das Kabinett sehr bald zu gewissen personellen Veränderungen entschließe.

Aus dem Aufruf der Bayerischen Volkspartei

In dem Aufruf der Bayer. Vpt. wird darauf hingewiesen, daß die Bayerische Volkspartei in der Auflösung des Reichstages vom 12. Sept. 1932 einen Angriff auf die Lebensinteressen des deutschen Volkes erblicke. Die Partei kämpfe auch heute gegen jeden Absolutismus, der einem durch ewige Wahlkämpfe mürbe und müde gemachten Volk aufgezwungen werden soll; das Volk dürfe nicht von der Mitbestimmung seines Schicksals ausgeschlossen werden. Nationalsozialisten und Kommunisten, die zusammen im letzten Reichstag eine Mehrheit gebildet hätten, würden als Mehrheit auch den neuen Reichstag arbeitsunfähig machen. Es gelte daher, diesem politischen Radikalismus die Mehrheit zu nehmen. Das sei das Ziel der neuen Wahl. Die Partei trete für eine Reichsreform ein, die aber dem deutschen Volke nicht von Berlin aufgezwungen werden dürfe.

Der Aufruf schließt: Unabhängig nach allen Seiten geht die Bayerische Volkspartei in einen Wahlkampf, der auch über Bayerns Stellung in Deutschland entscheidet.

Schießerei in Essen

Am Dienstag gegen 18 Uhr wurde der 22jährige August Hannig, der mit elf Angehörigen der Eisernen Front in der Steeler Straße zwischen Wasserturm und Parkfriedhof Flugblätter verteilte, in der Schulzestraße aus einer Gruppe politischer Gegner beschossen und durch einen Brustschuß schwer verletzt. Er wurde ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Zwei Nationalsozialisten, SS-Leute, die, so heißt es im Polizeibericht, dringend verdächtig sind, der Gruppe, aus der der Schuß fiel, anzugehören, wurden vorläufig festgenommen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 300 RM ausgesetzt worden.

Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall bei Weißenberg

Wie die „Stuhmer Zeitung" berichtet, erfolgte am Montagnachmittag in Weißenberg eine sechs Stunden dauernde Besichtigung des Ortes, an dem der gemeldete Grenzzwischenfall passierte. Der polnische Starost aus Mewe hatte der Einladung des Stuhmer Landrates Dr. Zimmer Folge geleistet. In seiner Begleitung befanden sich ein polnischer Amtsrichter und die fünf Soldaten, die auf den Arbeiter Franz Schiwelski geschossen und ihn dann nach Polen verschleppt haben. Von deutscher Seite waren zugegen der Landrat von Stuhm, der Oberstaatsanwalt aus Elbing, ein Amtsgerichtsrat und die deutschen Augenzeugen. Wie verlautet, ergaben sich erhebliche Widersprüche zwischen den Angaben der deutschen Augenzeugen und denen der polnischen Soldaten. Der Arbeiter Schiweliski soll übrigens nicht verwundet worden sein, sondern sich verletzt im Mewer Gefängnis befinden.

Letzte Drahtnachrichten

Reichskanzler von Papen soll im Klepperausschuß vernommen werden

Im Untersuchungsausschuß wurde einstimmig der nationalsozialistische Antrag angenommen, an einem noch zu bestimmenden Termin den Reichskanzler von Papen und andere hohe Funktionäre des Reiches als Zeugen über die Beteiligung der Preußenkasse an der Germania und die grundsätzliche Frage einer Beteiligung der öffentlichen Hand an Zeitungsunternehmungen zu vernehmen. Wahrscheinlich wird die Vernehmung von Papens am Donnerstag dieser Woche erfolgen.

Aus dem Staatsrat

Der Preußische Staatsrat nahm am Dienstag abend eine Verordnung zur Kenntnis, durch die der Schlachtsteuertarif abgeändert und der preußische Finanzminister ermächtigt wird, Hausschlachtungen von Schweinen, Kälbern und Schafen ganz oder zum Teil von der Steuer zu befreien. Zur Kenntnis genommen wurde auch eine Aenderung der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Aufwertung von Sparguthaben, die einige Fristenverlängerungen vorsieht.

Bekämpfung der Auto- und Fahrraddiebe durch eine Notverordnung

Auf einem Vortragsabend der Vereinigung kraftfahrender Journalisten (VKJ.) in Berlin sprach u. a. Reichsjustizminister **Dr Gürtner**, der mit Nachdruck betonte, daß in Deutschland ein dringendes Bedürfnis nach einer Neuregelung der Strafbestimmungen für Autodiebstähle vorliege. Im neuen Entwurf des Strafgesetzbuches sei eine Bestimmung vorgesehen, in der aber nur von dauerndem Entzug fremden Eigentums die Rede sei, während es sich ja bei dem Gebrauchsdiebstahl um eine vorübergehende Entziehung handele. Das Reichsjustizministerium habe daher dem Kabinett den Vorschlag gemacht, im Wege der Notverordnung — ein anderer sei zur Zeit nicht möglich — eine Strafbestimmung zu schaffen, um dieses Problem der Autoentwendung leicht und befriedigend zu lösen. Aus dem Inhalt der Verordnung, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werde, hob der Minister hervor, daß, wer Kraftfahrzeuge oder Fahrräder gegen den Willen des Besitzenden in Gebrauch nehme, sich strafbar mache; da auch der Versuch strafbar sei, werde man schon das Ankurbeln eines Wagens als einen strafbaren Vorgang bezeichnen können. Die Bestimmung sei auch auf Fahrräder und Motorboote ausgedehnt worden. Die Verfolgung solcher Vergehen soll nur auf Antrag erfolgen. Die Strafandrohung betrage ein Vielfaches dessen, was in der ausländischen Gesetzgebung bisher festgelegt sei.

Tränengasanschlag gegen einen Abgeordneten

In Rüstringen wurde auf die Wohnung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Huenlich ein Tränengasbombenanschlag verübt. Als Huenlich aus einer Versammlung der Eisernen Front zurückkehrte, fand er seine Wohnung mit Tränengas angefüllt. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe durch eine Fensterscheibe in das Wohnzimmer geschleudert worden war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Täter sind unbekannt.

Der Ruf nach Abrüstung in England

Macdonald wurde in London eine von dreihundert bedeutenden Mitgliedern aller Kreise unterzeichnete Denkschrift unterbreitet, die die Herabsetzung der Rüstungen auf das Deutschland auferlegte Niveau, oder zum mindesten die grundsätzliche Annahme der Hoover-Vorschläge verlangt.

Deutscher Dampfer an der schottischen Küste gestrandet

Der von Bremerhaven kommende deutsche Dampfer „Birkenau" (1240 To.) ist am Dienstagfrüh in schwerer See in der Nähe des Firth of Forth bei Dunber gestrandet. Später wurde er von der Brandung auf ein Felsenriff geworfen und geriet in eine gefährliche Lage. Im Laufe des Tages brach das Steuerruder. Das Rettungsboot von Dunber konnte mit dem Raketenapparat die Verbindung mit der „Birkenau" herstellen. 10 Mann der Besatzung wurden geborgen. Der Kapitän und vier Mann blieben an Bord. Da sich das Wetter am Dienstagabend aufgeklärt hat, hofft man die „Birkenau" wieder flott zu bekommen.

Der schwere Sturm brachte ferner einen schottischen Küstendampfer bei Stranraer zum Stranden.

In der Garlieston-Bucht ertranken drei Fischer, deren Boot kenterte.

Milderung der Verordnung für Badekleidung

Im preußischen Innenministerium fand, wie die Zeitung „Deutsche Konfektion" mitteilt, eine Besprechung von Vertretern der interessierten Fachkreise mit den zuständigen Persönlichkeiten statt. Die Unterredung ergab, daß bezüglich der Tendenz der Verordnung volle Uebereinstimmung zwischen den Fachkreisen und der Regierung besteht. Auch hinsichtlich der Durchführung der Verordnung wurde, wie die „Deutsche Konfektion" weiter mitteilt, Uebereinstimmung erzielt dahingehend, daß die Polizeibehörden angewiesen werden sollen, jede kleinliche Anwendung der Verordnung zu unterlassen und insbesondere nicht einzuschreiten, wenn der Rückenausschnitt der Vorschrift nicht völlig entspricht. Hierbei ist allerdings Voraussetzung, daß ein fester Sitz der Vorderseite gewährleistet wird, ferner daß der Rückenausschnitt nicht den ganzen Rücken freiläßt und der tiefste Punkt des Rückenausschnittes keinesfalls unter der Gürtellinie liegt.

Sozialpolitische Kämpfe

Eine ganze Belegschaft fristlos entlassen.

Wegen Lohndifferenzen haben die Rivi-Werke (Reißverschluß) in Barmen die 250 Personen starke Belegschaft ausgesperrt. Am Montag waren etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen der Kürzung der Akkordzuschläge in den Streik getreten. Mit diesen Streikenden erklärte sich der übrige Teil der Belegschaft solidarisch und trat ebenfalls in den Ausstand. Daraufhin hat die Firma die gesamte Belegschaft fristlos entlassen. Sie will versuchen, durch Neueinstellungen den Betrieb fortzuführen.

Der Streik in der Weserschiffahrt als „wild" erklärt. — Keine Beteiligung der Gewerkschaften

Der Deutsche Verkehrsbund, die Spitzenorganisation der Arbeitnehmer in der deutschen Binnenschiffahrt teilt, wie eine Korrespondenz aus Duisburg berichtet, mit, daß es sich bei dem Streik in der Weserschiffahrt um eine von den tarifbeteiligten Organisationen nicht gebilligte wilde Aktion des kommunistischen Einheitsverbandes der Hafenarbeiter, Binnenschiffer und Seeleute (RGO.) handelt. Wo es zu Arbeitsniederlegungen organisierter Arbeitnehmer gekommen sei, sei dies unter Gewaltandrohung durch RGO.-Trupps erzwungen worden. Arbeits- und Lohnbedingungen für die Weserschiffahrt seien durch tarifliche Abmachungen bis zum 31. März 193[illegible] geregelt.

Oesterreichs Bundeskanzler will einen Kurswechsel der Großdeutschen

Auf Einladung des Bundeskanzlers erschienen die Führer des großdeutschen Abgeordnetenklubs bei Dr. Dollfuß, der ihnen die gegenwärtige politische Lage darlegte und sie aufforderte, ihre oppositionelle Haltung einer Ueberprüfung zu unterziehen. Der Bundeskanzler eröffnete den Erschienenen, daß die Regierungsparteien beabsichtigen, ein neues Wahlgesetz zu beantragen und damit auch die Festsetzung des Termins für Neuwahlen auf die Frühjahrstagung zu verschieben. Wenn die Großdeutschen die Auflösung des Hauses schon jetzt herbeiführen würden, so wäre das Haus durch den Wahlkampf in seiner sachlichen Tätigkeit behindert.

Der Bundeskanzler kam dann auch auf die Abberufung des österreichischen Gesandten in Berlin zu sprechen und erklärte, daß er die Absicht habe, auf den Berliner Gesandtenposten eine Persönlichkeit zu entsenden, die das Vertrauen der nationalen Kräfte genieße. Allerdings könnte der zukünftige Gesandte nur dann aus den Reihen der Großdeutschen genommen werden, wenn die Partei ihre Haltung gegenüber der Regierung ändern wollte. Würde dies nicht der Fall sein, so werde natürlich eine einwandfreie Persönlichkeit nach Berlin gesandt werden, allerdings nicht aus den großdeutschen Kreisen.

Die großdeutschen Abgeordneten verwiesen in ihrer Erwiderung auf die in der Vorwoche gefaßten Beschlüsse der Parteileitung und des Klubs und erklärten, daß sie keinen Grund hätten, von ihren bisherigen politischen Richtlinien abzugehen. Damit war die Unterhaltung beendet, wie es heißt, soll sie aber noch fortgesetzt werden.

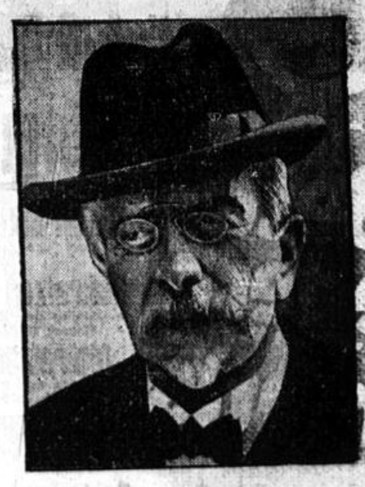
Goethe-Medaillen für Herriot, Valery und Gide

Aus Anlaß der Goethe-Feier ist drei Franzosen die Goethe-Medaille verliehen worden, nämlich Ministerpräsident Herriot, dem Mitglied der französischen Akademie Paul Valery und dem bekannten Schriftsteller Andre Gide.

Ministerpräsident Udrzal legt sein Amt nieder

Ministerpräsident Udrzal hat seine Kur in Karlsbad unterbrochen und ist nach Prag zurückgekehrt. Wie das Blatt Venkow meldet, hat Udrzal in einer Sitzung des Präsidiums der republikanischen Agrar- und Kleinlandwirtepartei mitgeteilt, sein Gesundheitszustand lasse es nicht zu, daß er weiter das Amt des Vorsitzenden in dieser überaus schweren Zeit ausübe, welches volle Kräfte erfordere. Das Präsidium erkannte die Gründe des Ministerpräsidenten an und sprach ihm die Anerkennung für die bisherige schwere Arbeit aus. Das Präsidium beschloß sodann einstimmig, den Abgeordneten Malypetr zu betrauen, mit den übrigen Parteien über die Lösung der neuen Lage zu verhandeln.

Rücktritt des belgischen Kabinetts



Jules Renkin
Belgiens Ministerpräsident

Das gesamte belgische Kabinett ist im Anschluß an einen Ministerrat zurückgetreten, da sich der Ministerpräsident weigerte die Auflösung von Kammer und Senat durchzuführen.

Man rechnet mit einem Geschäftsministerium, das als einzige Aufgabe hat, Kammer und Senat sofort aufzulösen. Der König soll sich in diesem Sinne ausgesprochen haben

Falschmünzerbande in Hamburg verhaftet

Das Falschgeldkommando in Hamburg hat eine Falschmünzergesellschaft verhaftet und umfangreiches Material beschlagnahmt, wodurch eine ganze Reihe von Münzvergehen in Hamburg, Itzehoe, Neumünster, Stettin und anderen Orten aufgeklärt werden konnten.

Die Bande wollte gerade die Herstellung einer neuen Reihe von Zwanzigmarkscheinen in Angriff nehmen. Der Führer wird noch gesucht. Es soll sich um einen 41jährigen Arnold Petersen handeln, der im November aus dem Zuchthaus in Rendsburg geflüchtet ist. Die Werkstatt befand sich in einem Malereigeschäft in der Eiffestraße. Verhaftet wurden drei Personen als Hersteller und weitere Personen wegen Beihilfe und Begünstigung.

Noch ein gerichtliches Nachspiel des Lübecker Tuberkulose-Prozesses

Die Lübecker Staatsanwaltschaft hat gegen den Berliner Arzt Dr. Genter Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Dr. Genter hatte seinerzeit in Lübeck auf Wunsch verschiedener Eltern Kinder, die nach der Schutzimpfung mit BCB erkrankt waren, mit seinem Tuberkulosemittel Antiphtsin behandelt. Im Lübecker Prozeß hatte Prof. Dr. Schürmann-Berlin als Sachverständiger bekundet, daß sich in drei Fällen bei von Dr. Genter behandelten Kindern neben der Tuberkuloseerkrankung eine allgemeine Infektion einstellte. Prof. Dr. Schürmann führte diese Infektionen darauf zurück, daß die Injektionen mit einer nicht genügend gereinigten Spritze vorgenommen wurden bzw. daß man die Haut an den betreffenden Stellen nicht genügend gesäubert hatte.

Die Verhandlung wird vor dem Lübecker Amtsgericht stattfinden. Man vermutet, daß die Verhandlung im Laufe des kommenden Monats beginnen wird.

Die Temesvarer Eisenbahnkatastrophe

Von den bei dem Zugunglück bei Temesvar Schwerverletzten sind noch sechs ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten bisher auf 24 beläuft.

Nach Meldungen aus Bukarest erzählten Augenzeugen der Eisenbahnkatastrophe, daß der dem Personenwagen folgende Postwagen auf den entgleisten zertrümmerten Wagen aufgefahren sei. Dadurch seien zahlreiche Insassen förmlich gerädert worden, wodurch es sich erkläre, daß die meisten Leichen verstümmelt seien. Der Weichensteller soll angeblich an dem Unglück keine Schuld haben, da die Weiche auf elektromagnetischem Wege eingestellt worden sei. Der verunglückte Wagen soll aus den 60er Jahren stammen und vollkommen baufällig gewesen sein. In Temesvar glaubte man anfangs, daß der Simplon-Expreß verunglückt sei, und alsbald strömten große Menschenscharen an die Stätte des Unglücks.

Auch Newyork muß sparen

Eine Warnung der Newyorker Bankiers, die die Stadt Newyork finanzieren, daß sie keine weiteren Anleihen gewähren könnten, wenn nicht weitgehende Sparmaßnahmen getroffen würden, hat sofort Erfolg gehabt: Der Revisor der Finanzen der Stadt Newyork, Berry, der kürzlich die Ablehnung der vom stellvertretenden Bürgermeister Mackee vorgeschlagenen Sparmaßnahmen veranlaßte, hat jetzt selbst einen Plan unterbreitet, durch den Ersparnisse von 70 bis 110 Millionen Dollar erzielt werden sollen. Das Budget der Stadt Newyork erreicht die Höhe von 615 Millionen Dollar.



Ein gutes Bett gibt guten Schlaf

Metall-Bettstellen weiß und farbig lackiert 90|110 . . Mk. 19.75 17.50 14.50 — **12.50**

Matratzen 3teilig mit Keil mit Alpengras-Füllung 90|190 . . Mk. 15.75 — **13.50**

Matratzen 3teilig mit Keil, Alpengras mit Wollauflage 90|190 . Mk. 22.00 — **19.50**

Matratzen 3teilig mit Keil, Jacq.-Drell mit Wollfüllung 90|190 . Mk. 31.50 — **27.50**

Bettfedern Halbdaunen weiß . . . . Mk. 6.75 5.50 4.50 — **3.75**

Federn füllkräftig, doppelt gereinigt . . . . Mk. 2.25 1.50 0.90 — **0.35**

Daunen u. Inletts finden Sie in großer Auswahl

Betten-Kauf ist Vertrauenssache!

Nur das Beste ist billig! Seit Jahrzehnten pflegen wir diese Artikel und sind überragend leistungsfähig.

Es darf für Sie nur EINEN Weg geben - den Weg zu

Rosenbaum, Soest.

Rosenthal-Thomas-Porzellan-Schau
im Hotel Voswinckel.

Heute abend ab 8 Uhr
Tischprämiierung
Welches ist der schönste Tisch?
Donnerstag abend ab 8 Uhr:
Ueberraschungen.
Beide Male wertvolle Preise.
Nachmittags u. abends musikalische Unterhaltung.

Caspar Wensel.

Union-Café

HEUTE MITTWOCH

Großer Rheinischer Abend

verbunden mit Walzer- und Rheinländer-konkurrenz.

Wertvolle Preise. Tanzspiele.
Vorführung moderner Gesellschaftstänze!
Tanzkapelle „Matthäus-Trio".
Gastspiel und Leitung der Veranstaltung: H. Jungjohann und Partnerin aus der Westfalenhalle Dortmund.
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pf.

Hannover, den 17. Okt. 1932, Beethofenstr. 4

Nach Gottes hl. Willen verschied gestern nachmittag ½6 Uhr plötzlich und unerwartet, aber wohlvorbereitet durch einen echt christl. Lebenswandel unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwester und Tante

Frau Friederike Blank
geb. Weber

im 81. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Otto Blank, Strafanstaltspfarrer,
Antonie Blank.

Die Beerdigung findet statt in Soest i. Westf. am Donnerstag, den 20. Oktober 1932, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Osthofenfriedhofes.
Seelenamt Donnerstag morgen 8 Uhr im St. Patrokli-Dom zu Soest.

Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch jetzt wieder unsere

Handarbeits-Ausstellung

zusammengestellt. Haben Sie Interesse daran, so besuchen Sie uns bitte. Wir halten die Ausstellung geöffnet, von Sonnabend, den 15. Oktober nachmittags an bis zum 29. Oktober. Wir sind bemüht, Ihnen Anregung in allen Zweigen unserer Branche zu geben, Selbstredend ist der Besuch vollkommen unverbindlich für Sie

Mit vorzüglicher Hochachtung.
F. W. Keienburg.

Heute bis Freitag:
la Qualität
Fische
zum Kochen und Braten
sehr billig.
la Fett-Bückinge
Pd 25 Pfg,
la Heringe
Stck. 4 und 6 Pfg.
Eingelegte
Stck 10 Pfg.
Rollmops
Stck. 10 Pfg.
Bratheringe
Stk. 10 Pfg.
Alle Sorten Marinaden
Dose 39 Pfg.
Oelsardinen
Dose 20, 25 und 30 Pfg.
Lachs
in Scheiben
¼ Pfd. 30 Pfg.
Schweizer Käse
groß gelocht und saftig
Pfd, nur 98 Pfg.
dazu noch auf fas alle Waren
5 Prozent Extra Rabatt.

Markthalle
Soest.

---

25 Jahre

edeka
EK EDEKA

Neue Konserven!

Schnitt-Bohnen	1/1	kg. Dose	0.44
Brech-Bohnen	1/1	„ „	0.44
Wachs-Bohnen	1/1	„ „	0.50
Gemüse-Erbsen	1/1	„ „	0.55
Gemüse-Erbsen m. Karotten	1/1	„ „	0.55

mit 5% Rabatt! RABATT-SPAR-VEREIN 1. DF DF 1. SOEST. **mit 5% Rabatt!**

Alles in Züchner Einkochdosen



Zum Haltbarmachen aller Lebensmittel wie Wurst und Fleisch aus Hausschlachtungen, Wild, Geflügel, Obst u. Gemüse jeder Art verwendet die sparsame Hausfrau nur garantiert kochfeste Züchner Dosen.
Lieferung der Dosen und Verschließen durch.

FRANZ KERSTIN.



Einige gebrauchte
Pianos
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.

Kleiner
Ofen
(Dauerbrenner) zu kauf. gesucht. Offert. mit Preis an d. Gesch. unter Nr. 5424.

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 21. Oktober 1932, 20¼ Uhr im Central-Hotel.

1. Hindenburgfeier.
2. Syndikus der Handelskammer Dr. Weber, Bochum:

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf.

— Gäste willkommen! —

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuern für die **St. Patrokli-Kirchengemeinde** sind fällig gewesen und werden hierdurch öffentlich gemahnt. Nach Beendigung der Mahnfrist — 26. Oktober 1932 — werden wir zur Pfändung oder zu den sonst zulässigen Zwangsmitteln schreiten.

Während der Mahnfrist können die Kirchensteuern auf das Scheckkonto Nr. 74 bei der Städt. Sparkasse Soest, auf Postscheckkonto 31 329 Dortmund oder an die Stadthauptkasse Soest gezahlt werden.

Soest, den 19. Oktober 1932.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde:
Sevin, Büro- und Kassendirektor.

Sie essen sicher
in dieser Woche auch
einmal Fisch!
Wir erhielten heute **direkt vom Fangplatz.**
Nordsee-Bratschellfisch
p. Pfd. nur **28** Pfg.
Schellfisch o. K, Pfd. **30** Pfg.
Goldbarsch, Cabliau o. K, Filetfisch
Grüne Heringe b uns nur **13** Pfg.
Ia. geräuch. **Bücklinge** Pfd. n. **24** Pfg.
geräuch. **Schellfisch**, Makrelen
5% **Rückvergütung**
Hill A.-G. Soest, Sassendorf.

Erfinder - Vorwärtsstrebende
Hohe Geld - Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann u. Co., Berlin SW. 11.

RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag, den 23. Oktober, 2 Uhr
Mittwoch, den 26. Oktober, 2.30 Uhr
u. a. Aug. Klönne Erinner.-Rennen Ehrpr. u. 2000 Mk.
Frhr. Cl. v. Romberg-Erinner.-Jagdr. Ehrpr. u. 1650 Mk

2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Angeb. an die Gesch. unter Nr. 5441

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 20. Oktober versteigere ich um 15 Uhr in Hewingsen in der Gastwirtschaft Goeke:

1 Flurgarderobe mit Spiegel und 1 Schreibtisch (Eiche)

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.